

# Germanismen in *Lo slang di Bolzano*

Dirk Köning

## 1. Einleitung

Im vorliegenden Beitrag werden die Germanismen im *Lo slang di Bolzano*, einem populärwissenschaftlich angelegten Wörterbuch, untersucht, das im Jahre 2011 von dem Journalisten Paolo CAGNAN herausgegeben wurde. Das Corpus des Werkes wurde von ca. 1.400 Personen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren in einer *Facebook*-Gruppe diskutiert und vom Herausgeber zusammengetragen.<sup>1</sup> Hier werden nun erstmalig die Wörter deutscher Herkunft in *Lo slang di Bolzano*, das bis auf eine Rezension von MELUZZI (2013) bisher nicht von der Fachwelt beachtet wurde, einer sprachwissenschaftlichen Beschreibung unterzogen. Die geringe Aufmerksamkeit seitens der Linguistik beschränkt sich allerdings nicht nur auf den *Slang di Bolzano*, sondern allgemein auf das Südtiroler Italienische, wovon die Bezeichnung “una varietà poco indagata” derselben Autorin in einer anderen Publikation aus dem Jahre 2012 zeugt.<sup>2</sup> Gleiches gilt in noch höherem Maße für Germanismen im Südtiroler Italienischen, die lediglich in den Arbeiten von PALLAVER 1978,<sup>3</sup> KRAMER 1981, WEBER 1998 und PEDRON 2007

<sup>1</sup> Cf. CAGNAN 2011, 13.

<sup>2</sup> MELUZZI 2012, 1.

<sup>3</sup> PALLAVER 1978 befasst sich allerdings nur mit dem Trentiner Dialekt des Bozner Unterlandes.

behandelt wurden. Diesen Studien ist gemeinsam, dass sie die Sprache in eher formellen Registern behandeln, wie etwa im Falle der letztgenannten Autorinnen in italienischsprachigen Tageszeitungen und Sachbüchern; eine Analyse der Germanismen im informellen Bereich steht bislang jedoch aus.<sup>4</sup> Diesem Desiderat soll mit der vorliegenden Studie nun nachgekommen werden. Die Zielsetzung dieses Beitrages ist einerseits, den Integrationsgrad der Germanismen in *Lo slang di Bolzano* an das Italienische auf phonologischer, morphosyntaktischer und semantischer Ebene qualitativ und quantitativ zu bestimmen. Andererseits sollen die besagten Lexeme und Ausdrücke auf mögliche Entsprechungen mit den in weiteren Wörterbüchern des Italienischen bzw. der italienischen Dialekte verzeichneten Germanismen verglichen werden, und zwar dem *Dizionario del Dialetto Veneziano* von BOERIO und dem *Dizionario Trentino-Italiano* von GROFF. Die Wahl dieser Werke begründet sich dadurch, dass im *Slang di Bolzano* die meisten Lemmata nicht germanischen Ursprungs aus diesen angrenzenden Varietäten stammen. Um eine etwaige Verbreitung der Germanismen im Standard aufzeigen zu können, sollen diese mit den Eintragungen in der *Online*-Ausgabe des GARZANTI überprüft werden. Für das Ladinische, einer weiteren Kontaktsprache des Südtiroler Italienischen, sollen mögliche Übereinstimmungen in den Lemmarien mittels des *Dizionario Ladino Gardonese – Italiano* von FORNI offengelegt werden.<sup>5</sup> Ein solcher systematischer Wörterbuchvergleich wurde in bisherigen Studien ebenfalls nicht vorgenommen und stellt deshalb ein Novum dar.

Zuvor soll allerdings in Kapitel 2.1 die wissenschaftliche Kontroverse um die Definition des Südtiroler Italienischen nachgezeichnet werden, um das populärwissenschaftlich angelegte Wörterbuch besser in den fachwissenschaftlichen Diskurs einordnen zu können. Um den unterschiedlichen Beschreibungsebenen Rechnung zu tragen, wird deshalb die Diskussion um die diatopische Einordnung rekapituliert. In Kapitel 2.2 wird hingegen explizit auf die im Hinblick auf den *Slang* besonders relevanten Aspekte der diastratischen Beschaffenheit und die Einflüsse des Deutschen auf das Südtiroler Italienische eingegangen.

Im dritten Kapitel (der eigentlichen Analyse) werden anschließend die Germanismen in *Lo slang di Bolzano* nach ihren Entlehnungswegen kategorisiert (Direktentlehnung, hybride Entlehnung und Lehnübersetzung), wobei die Direktentlehnungen nochmals in modifizierte und nicht modifizierte unterteilt sind, um dem unterschiedlichen Integrationsgrad einzelner Lemmata Rechnung zu tragen.

<sup>4</sup> Cf. PEDRON 2007, 165.

<sup>5</sup> Für einen vollständigen Überblick aller Germanismen im *Slang di Bolzano* siehe die Tabelle im Anhang.

Im vierten Kapitel sollen abschließend die Germanismen in *Lo slang di Bolzano* nach semantischen Kriterien kategorisiert werden. Konkret bedeutet dies, dass zum einen überprüft werden soll, welche Germanismen in CAGNAN 2011 bereits bei WEBER 1998, KRAMER 1981 und PEDRON 2007 verzeichnet sind, und zu welcher der von ihnen aufgestellten semantischen Kategorien sich diese am besten zuordnen lassen. Die bestehenden Einteilungsschemata der drei Autoren sollen ggf. um weitere Kategorien ergänzt werden.

Eine vollständige Übersicht der Germanismen im *Slang di Bolzano* mit den Entsprechungen in PEDRON 2007<sup>6</sup> sowie dem systematischen Vergleich in den o.g. Wörterbüchern ist den Tabellen im Anhang zu entnehmen.

## 2. Zur Position des Südtiroler Italienischen

### 2.1 Die linguistische Diskussion um die diatopische Einordnung des Südtiroler Italienischen

Die Diskussion um die Definition des Südtiroler bzw. Bozner Italienischen<sup>7</sup> ist ebenso kontrovers wie die über den Autonomiestatus der Provinz: Chiara MELUZZI (2014a), der zweifellos das Verdienst zukommt, sich am intensivsten mit dieser Varietät auseinandergesetzt zu haben, differenziert in ihrer Dissertation drei sog. “typologie definitorie”, die hier frei mit *Lehrmeinung* wiedergegeben werden sollen. Sie unterscheidet zwischen einer Typologie, die das Bozner Italienische mit dem Standard gleichsetzt, einer zweiten, die das Bozner Italienische als “atypische” Varietät bezeichnet und einer dritten, die es als eine areale Koine auffasst.<sup>8</sup> Eine ähnliche Trichotomie bezüglich der Lehrmeinungen wird von CAVAGNOLI (2004) ausgemacht, wenngleich sie die einzelnen Strömungen deutlich cursorischer behandelt als MELUZZI. Nichtsdestoweniger findet sich auch bei CAVAGNOLI ein puristischer Ansatz, der das Südtiroler Italienische als reinen Standard bezeichnet, sowie eine gegenteilige Lehrmeinung, die aus der Standardnähe eine mangelnde Vitalität ableitet. Demgegenüber stellt sie eine

<sup>6</sup> Da PEDRON (2007) mit Abstand das größte Corpus von Germanismen im Südtiroler Italienischen zusammengetragen hat, ist ein exhaustiver Vergleich aus Platzgründen in diesem Beitrag nicht zu leisten.

<sup>7</sup> Die beiden Begriffe werden hier häufig – wie in der Literatur auch – synonym verwendet. Die Synonymie ergibt sich aus der Tatsache, dass Bozen mit Abstand den größten italienschsprachigen Bevölkerungsanteil aufweist, und sich die meisten Studien zu dieser Varietät auf diese Stadt beziehen. Neben Bozen ist in Meran und Brixen ebenfalls ein hoher Anteil italo-phoner Bewohner festzustellen (cf. EGGER 1978, 40–41).

<sup>8</sup> Cf. MELUZZI 2014a, 29.

vermittelnde Position auf.<sup>9</sup> Als Vertreter der ersten Lehrmeinung werden sowohl bei MELUZZI (2014a) als auch bei CAVAGNOLI (2004) Egon KÜHEBACHER (1976) und Kurt EGGER (1977) genannt. Seine Einschätzung in Bezug auf die besagte Varietät klingt dabei wie folgt:

Im Unterschied zur deutschen Sprache scheint sich die italienische Sprache in Südtirol in einer idealen Lage zu befinden. [...] Es gibt nur eine Sprachebene, und diese wird in der Schule gelehrt. [...] Das Erlernen des Italienischen ist dadurch begünstigt, daß es von Deutschen immer in der gleichen Standardform gehört werden kann.<sup>10</sup>

Die Meinung von KÜHEBACHER und EGGER – so die Einschätzung von CAVAGNOLI – ist als extrem wahrzunehmen, da die Ansicht, dass eine historisch gewachsene und natürliche Sprache nur eine Ebene habe, heutzutage als obsolet gelten kann.<sup>11</sup> Expliziter als bei MELUZZI und CAVAGNOLI wird der Position KÜHEBACHERS (1976) von KRAMER (1981) widersprochen:

Andererseits hat aber auch KÜHEBACHER nicht Recht, wenn er das Italienische Südtirols idealisiert. Es ist ja keineswegs so, als würde in Südtirol reinstes Normitalienisch ohne sprachliche Differenzierungen gesprochen: wenn die diatopische Variation auch so gut wie völlig abwesend ist, so gibt es doch eine merkbliche diastratische Verschiedenheit.<sup>12</sup>

Im Gegensatz zu CAVAGNOLI (2004) sieht MELUZZI (2014a) KRAMER (1983) auch als einen Vertreter dieser Position, und zwar unter Berufung auf folgendes Zitat: “Così l’italiano alto-atesino s’ispira [sic] quasi esclusivamente alla lingua nazionale”.<sup>13</sup> Der Vorwurf, den MELUZZI den Vertretern eines standardnahen Südtiroler Italienischen macht, ist der, dass diese Einordnungen nicht auf Basis von empirischen Daten erfolgten, sondern aus den geschichtlichen Fakten der Italianisierung deduziert wurden.<sup>14</sup> Obschon dieses Argument sicherlich nicht von der Hand zu weisen ist, muss bedacht werden, dass die Texte von KÜHEBACHER (1976) und KRAMER (1981) aus einer Zeit stammen, in der akustische Analysen mit *Praat*, wie sie MELUZZI vornimmt, technisch nicht durchführbar waren. Weiters wirft die Autorin KRAMER eine gewisse Inkonsistenz in Bezug auf die Standardnähe vor: “lo stesso autore [gemeint ist KRAMER 1983, D.K.] parlerà altrove anche di un italiano altoatesino più simile a una ‘koinè areale’, avvicin-

<sup>9</sup> Cf. CAVAGNOLI 2004, 347.

<sup>10</sup> EGGER 1977, 12–13.

<sup>11</sup> Cf. CAVAGNOLI 2004, 346.

<sup>12</sup> Cf. KRAMER 1981, 102.

<sup>13</sup> Id. 1983, 63.

<sup>14</sup> Cf. MELUZZI 2014a, 29.

andosi quindi alla terza tipologia definitoria [...]”.<sup>15</sup> Die angesprochene Passage, auf die sich die Autorin hier nur vage bezieht, ist höchstwahrscheinlich die folgende: “Nel complesso della lingua italiana la koinè alto-atesina, basata sulla lingua nazionale e non su un dialetto autoctono, è qualcosa di curioso”.<sup>16</sup> Der Verfasser spricht hier zwar eindeutig von einer Koine, allerdings ist deren Basis kein regionaler Dialekt, wie in den anderen Regionen Italiens, sondern eben der Standard (wodurch das Südtiroler Italienische seiner Ansicht nach wiederum zu einem Unikum in der italienischen Dialektlandschaft avanciert). Dieses Zitat rückt KRAMER 1983 zugleich in die Nähe der zweiten Lehrmeinung, die das Bozner Italienische als “atypische” Varietät kennzeichnet. Anhänger dieser Meinung ist laut CAVAGNOLI, die hier v.a. den Antagonismus zur Idealisierung von KÜHEBACHER 1976 hervorhebt,<sup>17</sup> einzig und allein FRANCESCATO.<sup>18</sup> Dieser äußert sich folgendermaßen über das Italienische in Südtirol:

[La lingua] italiana di Bolzano è lingua “parlata”, ma non “viva”. [...] Non è viva proprio perché non ha alcun appoggio in un “sostrato” regionale autentico. [...] L’italiano in Alto Adige è un linguaggio ancor più soffocato, ancor meno vitale dello stesso tedesco. [...] Gli italofoeni alto-atesini non fruiscono di modelli linguistici che non siano accessibili a tutti gli altri italiani. A loro sfavore, invece, hanno il fatto di non essere radicati linguisticamente nella regione dove risiedono e, inoltre, la prospettiva che tali radici dialettali mancheranno anche ai loro figli.<sup>19</sup>

MELUZZI weist darauf hin, dass das Attribut “atypisch” durchaus in einem negativen Sinne zu verstehen sei,<sup>20</sup> was in obigem Zitat deutlich zutage tritt, und nennt indirekt FREDDI als weiteren Vertreter dieser Strömung, da er das Bozner Italienische zwischen dem unpersönlichen und bürokratischen Register ansiedelt.<sup>21</sup> Eine solche Einschätzung unterstellt zugleich indirekt eine mangelnde Vitalität, indem sie dieser Varietät nur distanzsprachliche Funktionen zuweist. Demnach muss laut FRANCESCATO 1977 und FREDDI 1982 eine lebendige Varietät immer eine Verankerung in einem lokalen Substrat, i.e. einem Dialekt aufweisen. Dieser Auffassung wird von KRAMER (1981, 1983)<sup>22</sup> eindeutig widersprochen, indem er anmerkt, dass die mangelnde Verwurze-

<sup>15</sup> Ibid.

<sup>16</sup> KRAMER 1983, 64.

<sup>17</sup> Cf. CAVAGNOLI 2004, 347.

<sup>18</sup> Cf. op. cit. und MELUZZI 2014a, 30.

<sup>19</sup> FRANCESCATO 1977, 418.

<sup>20</sup> Cf. MELUZZI 2014a, 31.

<sup>21</sup> Cf. FREDDI 1982, 39.

<sup>22</sup> Bei KRAMER 1983 handelt es sich um einen Artikel auf Italienisch, der die Gedanken über das Südtiroler Italienische aus Id. 1981, einer auf Deutsch publizierten Monographie, aufnimmt und erweitert.

lung in einem regionalen Dialekt den Normalfall in vielen Regionen Europas darstellt. Als Beispiel wird von ihm u.a. Norddeutschland angeführt, wo das Standarddeutsche ebenfalls das Plattdeutsche als Muttersprache abgelöst hat.<sup>23</sup> In Analogie dazu gelangt der Autor diesbezüglich zu folgendem Schluss: “FRANCESCATO hat also unrecht, wenn er dem Südtiroler Italienischen den Status einer *lingua viva* abspricht; es ist genauso lebendig wie das Italienisch der Mehrzahl der Bevölkerung in den Industriestädten von Norditalien”.<sup>24</sup> MELUZZI wirft FRANCESCATO hingegen vor, die diastratische Varianz nicht hinreichend berücksichtigt zu haben.<sup>25</sup> Insgesamt schlussfolgert die Autorin in Bezug auf FRANCESCATO: “La posizione di FRANCESCATO 1975 può risultare un po’ estrema e non è stata completamente condivisa dagli altri autori”.<sup>26</sup> Die Idealisierung des Bozner Italienischen als reine Manifestation des Standards (KÜEBACHER 1976 und EGGER 1977) sowie die mangelnde Vitalität bei FRANCESCATO bilden somit die Extrempunkte in der Diskussion um die Definition des Südtiroler Italienischen. Der Stein des Anstoßes für diese Kontroverse ist dabei stets die Tatsache, dass es kein einheitliches Substrat wie in anderen Regionen Italiens gibt, wie KRAMER und MELUZZI mehrmals betonen.<sup>27</sup>

Sowohl CAVAGNOLI 2004 als auch MELUZZI 2014a machen demgegenüber eine dritte Lehrmeinung aus, die jedoch unterschiedlich beschrieben wird: CAVAGNOLI schreibt ihre Meinung – unter Verweis auf einen älteren Text von CAVAGNOLI/NARDIN 1997 – sowie jene von KRAMER 1981 einer sog. “vermittelnden Position“ zu.<sup>28</sup> Demnach ergibt sich diese “vermittelnde Position” daraus, dass weder eine absolute Gleichsetzung mit dem Standard noch eine mangelnde Vitalität festzustellen sei. CAVAGNOLI/NARDIN gehen dabei von der Annahme aus, dass das Südtiroler Italienische zwar aus verschiedenen Substratvarietäten bestehe, aber zunehmend eigene lokale Züge annehme.<sup>29</sup> Im Gegensatz zu CAVAGNOLI verwendet MELUZZI (2014a) für diese Lehrmeinungen den Begriff *koine areale*, weil nahezu alle Verfechter das Südtiroler Italienische diese Varietät aufgrund der besonderen historischen Situation als eine regionale Koine ohne dominierenden Basisdialekt

<sup>23</sup> Cf. KRAMER 1981, 100.

<sup>24</sup> Op. cit., 102.

<sup>25</sup> Cf. MELUZZI 2014a, 30.

<sup>26</sup> Op. cit., 31.

<sup>27</sup> Cf. KRAMER 1983, 64 und MELUZZI 2014a, 32.

<sup>28</sup> Cf. CAVAGNOLI 2004, 347.

<sup>29</sup> Cf. CAVAGNOLI/NARDIN 1997, 28.

definieren.<sup>30</sup> Diese Auffassung scheint somit ein Konsens in den neueren Beiträgen zu sein und zeugt zugleich davon, dass die Ansichten von KÜHEBACHER 1976 und FRANCESCATO 1977 als obsolet gelten können. MELUZZI differenziert in ihrer Dissertation den Begriffe *Koinè* unter Berufung auf REGIS 2012 anhand seiner Entstehung weiter aus:

In un recente lavoro, REGIS (2012) propone di definire questo tipo di koinai italo-romanze [die anderen Regionalkoinai in Italien, D.K.] come risultati di un processo di koineizzazione secondaria (KS), laddove per koineizzazione primaria (KP) sarebbe da intendersi quel processo che porta alla formazione di una varietà nuova, diversa da tutte le varietà partecipanti [...].<sup>31</sup>

Das Bozner Italienische wird demnach der Primärkoinè zugeordnet.<sup>32</sup> Dieser Schluss scheint naheliegend, wenn man bedenkt, dass keiner der Dialekte der Einwanderer sich als dominant für die Bildung besagter Varietät herausgestellt hat. Ähnliche Differenzierungen – unter Berufung auf SIEGEL 1985 – werden später auch von VIETTI 2017 mit einem stärkeren Verweis auf die räumliche Entstehung von Koinai vorgenommen:

In addition to the aspects considered so far, SIEGEL (1985) provides a distinction between two types of koine [...], which seems to be important to the purposes of the present study, namely **the distinction between regional and immigrant koinés**. While these koinés share an essential feature, as they both result from the contact of regional varieties of the same language, they diverge in one key aspect. In a regional koine there is a geographical continuity between the source varieties and the new formed koine, but in immigrant koinés, by contrast “the contact takes place not in the region where the dialects originate, but in another location where large numbers of speakers of different regional dialects have migrated” (SIEGEL 1985, 363–364). This geographical discontinuity may also entail a temporal disruption in language change: regional koine formation implies a more gradual and possibly slow paced process, in immigrant koinés the evolution may be more abrupt and rapid [Hervorhebung D.K.].<sup>33</sup>

In Anbetracht der besonderen historischen Situation des Bozner Italienischen ist die Definition von VIETTI 2017 treffender, weil sie hervorhebt, dass es sich um eine neuartige Varietät handelt, die durch Immigration entstanden ist, und zwar Immigration hin zu einem Gebiet, das bis zum Ende der Habsburger Monarchie (mit Ausnahme der ladinischsprachigen Täler und des Bozner Unterlandes) als genuin deutschsprachig zu bezeichnen war. Lediglich von einer neueren Varietät zu sprechen, wie MELUZZI 2014a es tut, klammert dabei die außersprachlich-

<sup>30</sup> Cf. VIETTI 2017, 194; KRÄMER 1983, 64; MELUZZI 2014a, 169; COLETTI/CORDIN/ZAMBONI 1992, 204; FRANCESCINI 2011, 146.

<sup>31</sup> MELUZZI 2014a, 169.

<sup>32</sup> Cf. *ibid.*

<sup>33</sup> VIETTI 2017, 179.

historische Ausgangssituation aus, deren Eckdaten der Vollständigkeit halber an dieser Stelle kursorisch wiedergegeben werden sollen:

Das heutige Gebiet Südtirols wurde nach dem 1. Weltkrieg Italien zugesprochen, davor gehörte es zum Habsburgerreich. Die italienische Sprache bzw. das Südtiroler Italienische entstand erst im Zuge der Italianisierung durch Mussolini, der in Bozen eine Industriezone errichten ließ, wodurch sich zahlreiche Arbeiter aus ganz Italien, aber vornehmlich den angrenzenden Gebieten des Trentino und Venetiens in Bozen ansiedelten. Die Italianisierung implizierte zugleich eine starke Unterdrückung der deutschen Sprache, die sich in einem Verbot und der Abschaffung deutschsprachiger Schulen zeigte. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurde 1946 ein erstes Abkommen (Gruber–Degasperi) zwischen Österreich und Italien über die vollständige Gleichberechtigung der deutschsprachigen Bevölkerungsgruppe mit der italienischstämmigen unterzeichnet, was dazu führte, dass Österreich als Schutzmacht der deutschsprachigen Südtiroler von Italien offiziell anerkannt wurde.<sup>34</sup> Mit der Verabschiedung des sog. Pakets (1972), einer Erweiterung der Autonomieregelungen des ersten Autonomiestatutes von 1948, die auch die sprachliche Gleichstellung des Deutschen und Italienischen garantierte, wurde die Dreisprachigkeit (Deutsch, Italienisch und Ladinisch) in der Region institutionell verankert.<sup>35</sup> Auf der italienischen Seite bestand lange Zeit nicht der Wille, die deutsche Sprache zu erlernen, was aber nicht zuletzt auch auf die große Differenz zwischen der lokalen Varietät und in der Schule unterrichteten Hochdeutsch zurückzuführen ist. Auf der deutschen Seite ist die Zweisprachigkeit hingegen stärker ausgeprägt,<sup>36</sup> was MIONI 2004 neben den zuvor skizzierten Gründen auch auf die schlechtere Ausbildung der Deutschlehrer zurückführt. Die Zweisprachigkeitsprüfung, das sog. *Patentino*, ist seither verpflichtende Qualifikation, um im öffentlichen Dienstleistungsbereich und auch häufig in der Privatwirtschaft arbeiten zu können.<sup>37</sup> Insgesamt ist in den jüngeren Generationen eine stärkere Öffnung gegenüber der deutschen Sprache sowie eine positive Bewertung der Mehrsprachigkeit festzustellen.<sup>38</sup> Diese Tendenz führt wiederum zu verbesserten Deutschkenntnissen, die sich im lokalen

<sup>34</sup> Cf. MAZOHL/STEININGER 2020, 254.

<sup>35</sup> Cf. PEDRON 2007, 65.

<sup>36</sup> Cf. op. cit., 54–55.

<sup>37</sup> Cf. MIONI 2004, 319.

<sup>38</sup> Cf. PEDRON 2007, 56; cf. ferner VIETTI 2017, 182–196 für detailliertere Informationen zur Entstehung der italienischsprachigen Bevölkerungsgruppe in Südtirol.

Italienischen auch in einer größeren Anzahl von Germanismen niederschlagen, wie WEBER konstatiert.<sup>39</sup>

Neben der historischen Situation wird v.a. die Standardnähe als wiederkehrendes Thema behandelt. Dazu wird von COLETTI/CORDIN/ZAMBONI angemerkt, dass das Bozner Italienische Tendenzen “verso un italiano regionale ancor più avanzato verso la standardizzazione di altre varietà”<sup>40</sup> aufweise, die zudem mit konkreten Beispielen aus dem phonetisch-phonologischen Bereich veranschaulicht werden:

Le tipiche occorrenze settentrionali mostrano quindi nel consonantismo la riduzione tendenziale delle geminate (doppie) e la mancanza del rafforzamento o raddoppiamento sintattico: *a casa* si realizza dunque [a kása] e non come nell’ital. tosc. [a kkasá]. Sono perciò brevi e non rafforzate anche le palatali /š, ž, ñ/ [sic]; *pesce* [péše] (ital. tosc. [péšše], *figlio* [fíto, fíto] (ital. tosc. [fíto]), *bagno* [baño, baño] (ital. tosc. [baño]) ecc.<sup>41</sup>

Dies führt den Autoren zur Annahme: “l’italiano altoatesino abbia un fondamento settentrionale”.<sup>42</sup> Diese Behauptung stützt sich zugleich auf MIONI<sup>43</sup> und scheint auch mit der numerischen Zusammensetzung der italophonen Einwanderer und der geographischen Lage kompatibel, von denen eine Mehrheit aus den angrenzenden Gebieten Norditaliens (v.a. dem Veneto und Trentino) stammte.<sup>44</sup> Demnach ist die Annahme, dass es sich um eine Varietät, die aus der Konvergenz der einzelnen Dialekte der Einwanderer entstanden ist, bzw. eine *Koine-like convergence variety* nach FRANCESCHINI handle,<sup>45</sup> durchaus plausibel. Inwiefern es sich dabei um eine dialektal- oder nur eine standardbasierte Koine wie bei KRAMER<sup>46</sup> oder um eine *new town koine*<sup>47</sup> im Sinne von VIETTI 2017 oder MELUZZI 2014a handelt, müssen weitere empirische Untersuchungen zeigen, die über bestimmte phonologische Variablen wie die von MELUZZI 2014a<sup>48</sup> untersuchten dentalen Affrikaten

<sup>39</sup> Cf. WEBER 1998, 199.

<sup>40</sup> Cf. COLETTI/CORDIN/ZAMBONI 1992, 213.

<sup>41</sup> Ibid.

<sup>42</sup> Op. cit., 212.

<sup>43</sup> MIONI 1990, 201.

<sup>44</sup> Cf. VIETTI 2017, 189.

<sup>45</sup> Cf. FRANCESCHINI 2011, 146.

<sup>46</sup> Cf. KRAMER 1983, 65.

<sup>47</sup> Cf. ibid.

<sup>48</sup> Der Vollständigkeit halber sei angeführt, dass sich die Autorin durchaus selbst darüber im Klaren ist, dass die Analyse eines einzelnen Elementes bei weitem nicht ausreicht, um das Südtiroler Italienische vollständig zu beschreiben (cf. MELUZZI 2014a, 172).

/dz/ und /ts/ oder die von MIONI 1990 analysierten Geminaten sowie die von CANEPARI 1983 kursorisch skizzierten prosodischen Eigenschaften hinausgehen.<sup>49</sup> Nur auf diese Weise können gezielt Charakteristika offengelegt werden, die möglicherweise ausschließlich im Bozner bzw. Südtiroler Italienischen vorkommen, d.h. potentielle Alleinstellungsmerkmale darstellen. In Bezug auf die diatopische Definition des Südtiroler Italienischen kann festgehalten werden, dass eine diachrone Entwicklung von einer Gleichsetzung mit dem nationalen Standard (cf. FRANCESCATO 1977 und KÜHEBACHER 1976) über einen eher standardbasierten Ansatz (KRAMER 1981 und CAVAGNOLI 2004) hin zu der Definition einer Koinevarietät mit typischen norditalienischen Zügen in neuester Zeit (FRANCESCHINI 2011, MELUZZI 2014a, VIETTI 2017) reichen. Für die vorliegende Studie bleibt hervorzuheben, dass v.a. die diskutierten Einflüsse aus den angrenzenden Varietäten einen Vergleich mit den einschlägigen Wörterbüchern umso notwendiger erscheinen lassen; denn nur auf diese Weise lässt sich eine etwaige Verbreitung oder Entlehnung der Germanismen über die Nachbardialekte rekonstruieren.

## 2.2 Die Diskussion um die diastratischen Unterschiede und den Einfluss des Deutschen im Südtiroler Italienischen

Neben der zuvor dargestellten diatopischen Einordnung des Südtiroler Italienischen wird v.a. von KRAMER (1981) und später von CAVAGNOLI (2004) zunehmend die diastratische Zusammensetzung dieser Varietät thematisiert. Beide Autoren verorten diese in der Arbeiter- und Beamtenschicht.<sup>50</sup> CAVAGNOLI zufolge überwiegen die sprachlichen Modelle der Unterschichten gegenüber jenen der Beamtenschicht, da “die Führungskader, die über eine höhere Bildung verfügten, nie lange in Südtirol [blieben], sodass die italienische Sprachgruppe nicht über eine kulturelle oder geistige Führungsschicht verfügte”.<sup>51</sup> In Anlehnung daran nennt CAVAGNOLI Altersunterschiede zwischen den Generationen als ein weiteres diastratisches Unterscheidungskriterium.<sup>52</sup>

Der Großteil der Bevölkerung mit italienischer Muttersprache wohnt in der Hauptstadt Bozen, wo die Dialekte nach und nach verschwinden und einer stärkeren sprachlichen Angleichung an kolloquiale Formen Platz machen, die nicht mehr dialektal sind und sich eher an ein “Standard-

<sup>49</sup> Cf. CANEPARI 1983, 86–88.

<sup>50</sup> Cf. CAVAGNOLI 2004, 346.

<sup>51</sup> Ibid.

<sup>52</sup> Die unterschiedlichen Sprechweisen zwischen den Generationen werden auch in einer Perzeptionsstudie von den Italosüdtirolern selbst erkannt (cf. MELUZZI 2014b).

italienisch” annähern. Diese Form wird für die Jugendlichen immer mehr zur einzigen Sprache: ein generelles Norditalienisch, frei von wirklichen regionalen Charakteristika. Das in Südtirol gesprochene Italienisch zeigt also je nach Alter der Sprecher unterschiedliche Merkmale.<sup>53</sup>

Dieses “generelle Norditalienische” lehnt sich indirekt an COLETTI/CORDIN/ZAMBONI 1992 und deren Situierung des Bozner Italienischen innerhalb des norditalienischen Varietätenraums an. Obschon die Autorin keine 1:1-Entsprechung mit dem nationalen Standard ausmacht – wie durch die Setzung der Anführungszeichen beim Terminus *Standarditalienisch* klar signalisiert wird –, geht sie dennoch von der Abwesenheit typischer lokaler Eigenheiten des Bozner Italienischen aus. Diese Einschätzung wirkt in Anbetracht ihrer Aussage in CAVAGNOLI/NARDIN allerdings widersprüchlich: “Si assiste quindi ad una compresenza di diverse varianti dialettali che creano una lingua avulsa da un processo di formazione lenta, ma comunque con proprie caratteristiche locali”.<sup>54</sup> Wenngleich auch diese Aussage sicherlich nicht pejorativ im Sinne einer mangelnden Vitalität im Sinne von FRANCESCATO 1976 zu interpretieren ist, wird eben diese Abwesenheit von regionalen Charakteristika v.a. von italo-phonem Laien automatisch mit einer Entsprechung eines “perfekten” oder “neutralen” Standarditalienischen gleichgesetzt.<sup>55</sup> Bedingt durch die besondere sprachliche Situation Italiens, in der nahezu jeder irgendeine regionale Varietät beherrscht bzw. mit einem regionalen Akzent spricht,<sup>56</sup> wird diese Situation – wie von KRAMER<sup>57</sup> bereits angesprochen – als mangelnde Vitalität aufgefasst. Gegen diese Einschätzung verwehrt sich CAGNAN wiederum, indem er in Bezug auf den *Slang di Bolzano* feststellt:

Non è vero che noi bolzanini – altoatesini di lingua italiana parliamo l’italiano perfetto perché non abbiamo dialetto vero. È vero che non abbiamo un dialetto vero, ma siamo figli di molte culture e questo linguaggio n’è – come dire – la riprova più evidente.<sup>58</sup>

Diese Aussage widerspricht deutlich der Meinung von FRANCESCATO 1976 und KÜHEBACHER 1976 und auch jener von CAVAGNOLI 2004, ohne jedoch konkret Bezug auf sie zu nehmen, indem die Vielfältigkeit und die unterschiedlichen Einflüsse aus den jeweiligen Herkunftsregionen der Südtiroler Italiener (“figli

<sup>53</sup> CAVAGNOLI 2004, 347.

<sup>54</sup> CAVAGNOLI/NARDIN 1997, 28.

<sup>55</sup> Cf. CAVAGNOLI 2004, 346.

<sup>56</sup> Cf. CROCCO 2017.

<sup>57</sup> Cf. KRAMER 1981, 100.

<sup>58</sup> CAGNAN 2011; <[https://www.youtube.com/watch?v=dUqMitbf\\_SE](https://www.youtube.com/watch?v=dUqMitbf_SE). Min 1:11–1:25.>, [17.08.2016].

di molte culture”) positiv hervorgehoben werden. Gleichzeitig soll dadurch gezeigt werden, dass sich eine eigene Varietät auch ohne ein “sostrato regionale autentico”<sup>59</sup> entwickeln kann. Dies wiederum dient dem Zweck, das Bozner Italienische aufzuwerten, da trotz der neuesten Erkenntnisse viele italienischsprachige Südtiroler nach wie vor der Meinung FRANCESCATO anhängen, wie WEBER EGLI aufzeigt:

Bestimmt genießt diese Sprache am Ort ein relativ gutes Ansehen, aber offenbar empfinden einige Italosüdtiroler das Fehlen eines echten dialektalen Hinterlandes als störend und bezeichnen deshalb das Bozner Italienisch als “limitato”, “impovertito”, “bastardo” oder “neutro”.<sup>60</sup>

Das vorliegende Wörterbuch kann deshalb als eine wichtige Datenquelle für den Substandard einer bislang wenig erforschten Varietät gesehen werden. Zugleich erfüllt es dabei die Funktion, eben jenen laienlinguistischen Ansichten über das verarmte Bozner Italienische entgegenzuwirken, indem typische lokale Wendungen erstmals für ein breites Publikum innerhalb und außerhalb von Bozen sichtbar gemacht werden.

Ein mögliches Alleinstellungsmerkmal des Bozner bzw. Südtiroler Italienischen i.w.S. könnten dabei die Germanismen sein. Bezüglich des Einflusses, der v.a. auf lexikalischer Ebene verortet wird, herrscht in der Linguistik jedoch Uneinigkeit: So merken EGGER/HELLER an, dass “das Italienische in Südtirol fast keine lexikalischen Interferenzen aus dem Deutschen [kenne]”.<sup>61</sup> FRANCESCHINI schließt sich dem an, wobei sie spezifiziert: “there is not even a fistful of loan word from German in the Italian colloquial language in South Tyrol that speakers from outside the territory would not use (*Speck, Knödel, Strudel, Dirndl*)”.<sup>62</sup> Bereits KRAMER führt dieses Problem unter Verweis auf die historische Situation weiter aus:

Es ist nicht einfach, festzustellen, welche Germanismen in der Tat ausschließlich in Südtirol vorkommen, also aus dem Zusammenleben mit der deutschsprachigen Bevölkerung im Staate Italien zu erklären sind. Gerade im Bereich der Speisen und Getränke gibt es eine ganze Menge an Ausdrücken, die bereits zur Zeit der k.k. Herrschaft in die der Krone unterstehenden Gebiete Norditaliens [...] eindringen.<sup>63</sup>

<sup>59</sup> FRANCESCATO 1977, 418.

<sup>60</sup> WEBER EGLI 1992, 71.

<sup>61</sup> EGGER/HELLER 2006, 1355.

<sup>62</sup> FRANCESCHINI 2011, 146.

<sup>63</sup> KRAMER 1981, 133.

ZAMBONI relativiert diese Meinungen wiederum, wenn er behauptet: “[il tedesco] è presente in modo massiccio nel registro colloquiale sudtirolese”.<sup>64</sup> Die zahlreichen Germanismen im *Slang di Bolzano*, die im Folgenden analysiert werden sollen, können als Beweis für diese Aussage gelten.<sup>65</sup>

### 3. Analyse der Entlehnungsarten der Germanismen im Italienischen Südtirols

In diesem Kapitel sollen zunächst die unterschiedlichen Entlehnungsarten der zahlreichen Germanismen in *Lo slang di Bolzano* phonologisch und morphosyntaktisch untersucht werden. Generell lassen sich dabei zunächst drei verschiedene Kategorien von Entlehnung erkennen:

1. Direkte Entlehnungen, also solche, die entweder ohne jegliche Modifikation oder nur mit geringen Veränderungen aus dem Deutschen entlehnt wurden;
2. Hybride Formen, deren erstes oder zweites Glied ein italienisches oder italianisiertes Element ist;
3. Lehnübersetzungen, also solche Entlehnungen, bei denen das deutsche Ausgangswort vollständig übersetzt wurde.

#### 3.1 Direkte Entlehnungen

##### 3.1.1 Direkte Entlehnungen ohne Modifikationen

Die direkte Entlehnung bildet mit 126 (von 156) Wörtern und Ausdrücken die weitaus größte Gruppe von Germanismen. Innerhalb dieser Gruppe lässt sich – wie eingangs erwähnt – eine Unterscheidung von Direktentlehnung mit und ohne Modifikationen vornehmen. Die überwiegende Mehrheit der Direktentlehnungen gehört der letztgenannten Kategorie an (110 Lemmata).<sup>66</sup> Dabei wird in

<sup>64</sup> ZAMBONI 1995, 113–114.

<sup>65</sup> An dieser Stelle sei angemerkt, dass eine eindeutige Verifizierung der Aussage von ZAMBONI 1995 erst auf Basis von Gebrauchsstudien erfolgen kann.

<sup>66</sup> Da es bei der Kategorisierung der Entlehnungswege der Germanismen in *Lo slang di Bolzano* einige Zweifelsfälle gibt, wie z.B. “*astaramento!*, imprecazione sudtirolese tipo ‘porco diavolo’” ist es nahezu unmöglich, eine verlässliche Anzahl für die Kategorie der Entlehnungswege und ihrer jeweiligen Unterkategorien zu nennen. MELUZZI 2013 kritisiert sogar explizit die falsche Etymologie einiger Lemmata: “[...] la classificazione di alcune espressioni come venete, trentine o sudtirolesi lascia spesso quanto meno perplesso: per

der vorliegenden Arbeit unter Modifikation eine Veränderung verstanden, durch die die Entlehnung entweder morphologisch, phonetisch/phonologisch oder orthographisch in das italienische Sprachsystem integriert wird. Explizit ausgeschlossen werden solche Lemmata und Wortverbindungen, welche die Phonetik des Südtiroler Dialektes orthographisch widerspiegeln sollen, wie z.B. *moidele* “vècia contadina, alte Bäuerin” oder *olles drin* “tutto compreso, alles drin”.<sup>67</sup> Dabei fällt auf, dass die meisten nicht-modifizierten Direktentlehnungen größtenteils drei Wortarten oder Kategorien zuzurechnen sind, und zwar den Substantiven, den Interjektionen und den feststehenden Wendungen, von denen die meisten aus dem Südtiroler Dialekt stammen. Ein Beispiel für eine solche feststehende Wendung ist das Lemma *i bin stuff*, das im Italienischen mit “sono stanco [*recte*: sono stufo], ich bin müde [*recte*: ich habe es satt]” erklärt wird oder die Wendung *olles paletti*, die mit “tutto bene, alles paletti” angegeben wird.<sup>68</sup> Etymologisch sehr aufschlussreich ist, dass es sich bei *paletti* nicht um einen Italianismus handelt, der vom Deutschen ins Italienische zurückentlehnt wurde, wie der KLUGE erklärt: “Paletti (in alles paletti) Adj. ‘alles in Ordnung’ [...] Weder Erklärungen aus dem Italienischen noch aus dem Hebräischen können einen plausiblen Weg ins Deutsche namhaft machen”.<sup>69</sup> Hier handelt es sich vielmehr um einen kuriosen Fall, in dem ein Pseudoitalianismus in das Italienische vorgedrungen ist.

Allgemein lässt sich feststellen, dass bei den Germanismen die Entlehnungen aus dem Südtiroler Dialekt dominieren und nicht jene aus der deutschen Standardsprache, wie man an den bereits genannten Beispielen gut erkennen kann. Der Grund ist in der geographischen Lage und dem Zusammenleben der beiden Volksgruppen zu suchen. Eine Besonderheit zeigt sich jedoch beim Vergleich der Redewendungen *ex oder nie wieder sex* “bevi tutto d’un fiato altrimenti ... niente sesso” und *ex odo wallisch* “bevi tutto d’un fiato o sei un wallisch”.<sup>70</sup> Im *Wörterbuch der Tiroler Mundarten* wird das Lemma *oder* folgendermaßen zitiert: “(Vin.) [= Vinschgau, D.K.] Ahd. *eddo, od*, mhd. *ode, oder*”.<sup>71</sup> Daraus kann geschlossen werden, dass die althochdeutsche Form der Konjunktion *odo* sich in der Region Vinschgau erhalten hat. Im Zillertal hingegen hat sich die hochdeutsche

esempio, il caso di *pula* ‘polizia’, indicato come sudtirolese (st), sembrerebbe invece un termine pansettentrionale [...]” (MELUZZI 2013, 351).

<sup>67</sup> CAGNAN 2011, 43, 53.

<sup>68</sup> Op. cit., 53.

<sup>69</sup> KLUGE/SEEBOLD 2011, 679, s.v. *paletti*.

<sup>70</sup> CAGNAN 2011, 35.

<sup>71</sup> SCHATZ 1956, 461, s.v. *oder*.

Form *oder* durchgesetzt. Es ist somit nicht eindeutig zu klären, ob *oder* aus der Standardvarietät des Deutschen oder der Varietät des Zillertals stammt. Da besagtes Tal jedoch in Österreich und nicht in Südtirol liegt, ist es wahrscheinlicher, dass es sich um eine Übernahme aus der Standardvarietät handelt und der besagte Ausspruch, der wahrscheinlich als eine Art Trinkspruch fungiert, eventuell aus einer anderen Region eines deutschsprachigen Gebietes herrührt. Ersterer könnte in einer Kontaktsituation zwischen den lokalen Italienern und Touristen aus Deutschland im Rahmen der sog. *après-ski*-Kultur entstanden sein, deren Affinität zu Alkoholexzessen allgemein bekannt ist. Der zunehmende Einfluss des Bundesdeutschen auf die Südtiroler Dialekte selbst wird von SCHEUTZ wie folgt erklärt:

Der deutsche Urlaubstourismus, der Empfang deutscher Fernsehsendungen und wohl auch die sprachliche Anpassung der nach dem Krieg zurückgekehrten "Optanten" sind in ihrer Wirkung auf den Sprachgebrauch in Südtirol lange Zeit unterschätzt worden.<sup>72</sup>

Gleiches könnte somit auch für das Italienische in Südtirol gelten, was deshalb eine bundesdeutsche Herkunft des o.g. Trinkspruches wahrscheinlich macht. Das Adjektiv *wallisch* im zweiten Beispiel ist demgegenüber eindeutig als dialektales Äquivalent für *welsch* zu bestimmen und fungiert als despektierliche Zuschreibung für die Italiener – wie CAGNAN konstatiert.<sup>73</sup> Zusätzlich sei angemerkt, dass *welsch* bzw. *wallisch* in Südtirol sehr viel verbreiteter ist als im Bundesdeutschen, was die dialektale Herkunft zusätzlich bekräftigt.

Unter den direkt entlehnten Interjektionen überwiegen ebenfalls dialektale Formen *jojo* "sì sì", *griess-di?* "ngiorno, guten Tag", *bolts mau!* "chiudi il becco, halt's Maul", *pfia!* "ciao, ci vediamo, tschüss" oder *schaunwieschian* "guarda che bello, schau wie schön".<sup>74</sup> Obwohl sich einige flektierte Formen unter den o. a. Beispielen finden, handelt es sich dennoch um Interjektionen, weil diese mit dem Imperativ und nicht mit dem Infinitiv lemmatisiert sind. Eine solche Lemmatisierung lässt darauf schließen, dass den Sprechern nicht unbedingt bewusst ist, dass es sich dabei um Flexionsendungen handelt.

Die Substantive stammen wie die beiden vorherigen Kategorien aus dem Dialekt, beispielsweise: *zuckerle* "caramella, Süßigkeit", *schnapsle* "grappino, Schnaps",

<sup>72</sup> SCHEUTZ 2016, 243.

<sup>73</sup> CAGNAN 2011, 35.

<sup>74</sup> Op. cit., 45, 43, 57, 68.

*spikkerle* “biglie di vetro, Glasmurmeln”.<sup>75</sup> Auffällig ist hier die Diminutivendung *-(e)le*, die für den süddeutschen Raum sehr typisch ist. SCHEUTZ erklärt die Alternanz zwischen dem Suffix mit oder ohne *-e* durch den vorangehenden Konsonanten:

Das Diminutivsuffix *-ele* ist zweisilbig und tritt als “expliziter” Diminutiv überall dort auf, wo die Diminutivierung mit *-l* entweder aus lautlichen Gründen nicht möglich ist oder zusätzlich eine weitere (zweite) deutlich markierte Diminutivendung benötigt wird: *feigele* (< Vogel), *naagele* (< Nagel). Endet das Substantiv auf *-er*, wird dagegen die Form *-le* verwendet: *messorle* (< Messer), *suorle* “Pickel”. Es ist anzunehmen, dass es sich auch dabei um eine spezifische Ausprägung des Suffixes *ele* handelt, das in dieser lautlichen Umgebung reduziert erscheint.<sup>76</sup>

PEDRON 2007 bemerkt in Bezug auf diesen Diminutiv:

Die Italiener scheinen ferner eine besondere Vorliebe für deutsche bzw. mundartlich markierte Kosenamen zu haben, die die Form eines Diminutivums (mit Suffix *-i* oder *-ele* gebildet) und deshalb auch Sympathiewert bzw. eine Art “Verniedlichungsfunktion” haben. So hört man schon mal “Schatzi/Schatzele”, “Schneggi/Schneggele” oder “Potschele” [...].<sup>77</sup>

Obschon es sich bei o.g. Ausdrücken nicht um Kosenamen handelt, kann diese Neigung für die Südtiroler Diminutiva auch auf Getränke und Süßspeisen übertragen werden. Es handelt sich bei diesen Lexemen um genuin südtirolerische, da keiner der obenstehenden Germanismen in anderen Wörterbüchern der Nachbar-dialekte aufgeführt ist; dies lässt den Schluss zu, dass sie direkt als Resultat des Sprachkontaktes Deutsch bzw. Südbairisch-Italienisch in Südtirol entstanden sind und nicht über angrenzende Varietäten importiert wurden.

### 3.1.2 Direkte Entlehnungen mit Modifikationen

Im Vergleich zu den nicht-modifizierten Entlehnungen sind jene mit Veränderungen bzw. oft Anpassungen an das italienische Sprachsystem mit lediglich 16 Lemmata in der absoluten Minderheit.<sup>78</sup>

Als eine morphologische Modifikation kann das Lemma *braunen*<sup>79</sup> betrachtet werden. Das Lemma ist insofern als modifiziert einzustufen, als es sich aus dem

<sup>75</sup> Op. cit., 93, 73, 77.

<sup>76</sup> SCHEUTZ 2016, 96.

<sup>77</sup> PEDRON 2007, 160.

<sup>78</sup> Aufgrund des beschränkten Umfangs der Arbeit können hier nur einige Beispiele exemplarisch dargestellt werden.

<sup>79</sup> CAGNAN 2011, 23.

Austriazismus *Brauner* für einen “Mokka mit Sahne”<sup>80</sup> ableitet und nicht primär auf das Adjektiv *braun* zurückzuführen ist, wie es die Erklärung von CAGNAN suggeriert: “cappuccino o latte macchiato (dal tedesco *braun*, marrone)”.<sup>81</sup> Interessant ist jedoch, dass nicht etwa die Form im Nominativ entlehnt wurde, wie dies bei den meisten Germanismen üblich ist (cf. *schlauch* und *zirkusnummer*).<sup>82</sup> Zunächst ist festzuhalten, dass *Brauner* der sog. *n*-Deklination zuzuordnen ist und somit jeweils im Singular Akkusativ, Dativ und Genitiv durch ein finales *-(e)n* gekennzeichnet ist (*den Braunen*, *dem Braunen*, *des Braunen*). Bedingt dadurch, dass man beim Aufgeben einer Bestellung i.d.R. den Akkusativ verwendet (“einen kleinen Braunen bitte”, oder “ich hätte gerne einen großen Braunen, bitte”), ist es wahrscheinlich, dass von italienischsprachigen Personen der Akkusativ fälschlicherweise als Nominativ interpretiert und daher entsprechend übernommen wurde. Dafür sprechen auch die von WEBER, PEDRON und FRANCESCHINI angesprochenen dürftigen, aber sich dennoch sukzessiv verbessernden Deutschkenntnisse der italienischsprachigen Bevölkerung<sup>83</sup> und die Tatsache, dass die *n*-Deklination ein Thema ist, das auch fortgeschrittenen DaF-Lernern (DaF = Deutsch als Fremdsprache) noch Probleme bereitet. Des Weiteren ist es rein morphologisch betrachtet durchaus wahrscheinlich, dass es ein Wort wie *Braunen* im Nominativ gibt, da die Endung *-en* für deutsche Substantive im Singular sehr frequent ist (cf. *Wissen*, *Kuchen* und *Reifen* etc.). Da dieses Lexem nicht in Wörterbüchern der angrenzenden Regionen verzeichnet ist (im *Dizionario del Dialetto Veneziano* von BOERIO, im *Dizionario Trentino* GROFF, im GARZANTI sowie im *Dizionario Ladino Gardonese – Italiano* von FORNI) kann man deduzieren, dass *braunen* lediglich im Bozner Italienischen anzutreffen ist.

Das Lemma *cren*<sup>84</sup> ist als Beispiel für eine rein orthographische Modifikation anzuführen, da das Graphem <k> in dem bairischen Wort *Kren* für “Meerrettich” durch ein <c> ersetzt wurde. Der Grund dafür ist, dass für die Repräsentation des stimmlosen velaren Plosivs [k] in den romanischen Sprachen das Graphem <c> vor den hinteren Vokalen [a, o, ɔ, u] sowie Konsonanten und speziell im Italienischen der Digraph <ch> für die vorderen Vokale [e, i und ε] verwendet werden. Somit würde bei einer Beibehaltung des Wortes seine nicht-romanische Herkunft eindeutig gekennzeichnet werden. Die Verwendung der

<sup>80</sup> *Brauner*: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Brauner>>, [07.12.2020].

<sup>81</sup> CAGNAN 2011, 23.

<sup>82</sup> Op. cit., 69, 92.

<sup>83</sup> Cf. WEBER 1998, 200; PEDRON 2007, 54; FRANCESCHINI 2011, 142.

<sup>84</sup> CAGNAN 2011, 31.

Schreibweise mit <c> lässt zudem bei Italienischsprachigen auf eine gewisse Vertrautheit mit diesem Wort schließen, was zugleich einen höheren Integrationsgrad indiziert. Dies wird nicht zuletzt durch den Vergleich mit den anderen Wörterbüchern deutlich, da BOERIO, FORNI und sogar der GARZANTI<sup>85</sup> das Lemma *cren* bzw. die italianisierte Variante *crenno* (im GARZANTI) mit der Bedeutung “barbaforte” (“Meerrettich”) lemmatisiert haben, was eine überregionalen Gebrauch eindeutig bestätigt.

Im Lemma *crafen*<sup>86</sup> lassen sich gleichzeitig zwei Italianisierungstendenzen festmachen – und zwar auf lautlicher und auf orthographischer Ebene: Die orthographische Anpassung ist die gleiche wie in *cren* und signalisiert ebenfalls einen höheren Integrationsgrad ins italienische Sprachsystem. Dessen ungeachtet verzeichnet lediglich der GARZANTI dieses Wort. Auf phonetischer Ebene erfolgt die Integration anhand der Deaffrizierung der Affrikata [pf] > [f]; höchstwahrscheinlich aufgrund Abwesenheit von /pf/ im Phoneminventar des Standarditalienischen. Es handelt sich somit um eine phonologische Vereinfachung. KRAMER hingegen führt *krapsfen* noch ohne jegliche Modifikation an.<sup>87</sup> Die Lemmatisierung der stärker integrierten Variante bei CAGNAN 30 Jahre später zeugt von einer progressiveren Anpassung an die Nehmersprache.

Ein aus linguistischer Sicht sehr interessantes Lemma ist *cruscott*,<sup>88</sup> das von KRAMER – ähnlich wie bei *krapsfen* – noch mit *Grüß Gott*<sup>89</sup> gedeutet wird. Im Laufe der Integration ins Italienische sind dabei das maskuline Substantiv *Gott* und der Imperativ des Verbes *grüßen* zu einem einzigen Lexem verschmolzen. Dieses Phänomen ist auf die fehlende Segmentierung des Syntagmas *Grüß Gott!* zurückzuführen, im Rahmen derer die zwei Silben als ein einziges Wort interpretiert werden – analog zum italienischen *buongiorno*. Diese Kontraktion könnte zudem durch die geringen Deutschkenntnisse der Italiener begünstigt worden sein.<sup>90</sup> Im Detail betrachtet bedeutet dies, dass trotz der Zusammenschreibung die Geminata *-t* am Ende erhalten bleibt. Dies würde eine Geminata in implosiver Position ergeben [kɔtt], die allerdings nicht dem italienischen Konsonantismus entsprechen würde. Zudem werden die Geminaten

<sup>85</sup> BOERIO 1993, 207, s.v. *cren*; FORNI 2020; GARZANTI 2020 [07.12.2020].

<sup>86</sup> CAGNAN 2011, 31.

<sup>87</sup> Cf. KRAMER 1981, 134.

<sup>88</sup> CAGNAN 2011, 32.

<sup>89</sup> Cf. KRAMER 1981, 135.

<sup>90</sup> Cf. WEBER 1998, 41.

im Bozner Italienischen, genau wie im angrenzenden Veneto, nicht realisiert, wie MIONI in einer vergleichenden Studie mit Jugendlichen in Padua und Bozen konstatiert.<sup>91</sup> Dadurch ist es unwahrscheinlich, dass die Orthographie die entsprechende Phonologie widerspiegelt; vielmehr orientiert sie sich in Bezug auf die Geminata am deutschen Original. Die etwas ambige graphische Repräsentation könnte nicht zuletzt dem “stato grezzo”<sup>92</sup> von CAGNANS Wörterbuch geschuldet sein. Nichtsdestotrotz gibt es noch eine weitere phonetische Besonderheit, über die man Aussagen treffen kann – und zwar die Entsonorisierung der stimmhaften Plosive [g] zu [k]. Es ist *communis opinio*, dass im Deutschen Südtirols eine Entsonorisierung der Plosive [b, d, g] am Wortanfang stattfindet. In neueren Studien wie jener von SCHEUTZ 2016 wird diese Tendenz jedoch etwas nuanciert, sodass man sagen kann, dass eine initiale Entsonorisierung von stimmhaften Plosiven möglich ist, jedoch keine Okkurrenzen von 100% erreicht.<sup>93</sup> Diese Erkenntnisse lassen somit eindeutig den Schluss zu, dass es sich um eine Entlehnung aus dem Kontakt mit dem Südtiroler Dialekt handelt und nicht aus dem Bundesdeutschen.

Eine weitergehende Italianisierung als *cruscott* hat das Substantiv *Rucksack* erfahren, das im *Slang di Bolzano* zu *russacco*<sup>94</sup> geworden ist. Hier trifft man gleich auf mehrere phonetische Assimilierungserscheinungen: Als erste ist die Elision des silbenfinalen [-k] zu nennen. Bedingt durch die Geminata im Standarditalienischen, kommt es durch diesen Wegfall zu einer Geminata des silbeninitialen [s-]. Dabei wird die Silbenstruktur CVC (*ruck-*) des deutschen Etymons beibehalten. Da es sich jedoch um eine Geminata handelt, die zugleich immer ambisyllabisch ist, entspricht somit die Coda der Silbe (*rus-*) [-s] dem Kopf der darauffolgenden Silbe [s-] (*-sac-*). Dadurch ist es aus artikulatorischer Sicht zu einer Vereinfachung der Aussprache gekommen. Die *o*-Epithese bei (*-sack*) lässt sich durch die extreme Ähnlichkeit des deutschen Wortes *Sack* mit der italienischen Entsprechung *sacco* erklären, was auf das gemeinsame lateinische Etymon *SACCUS* zurückzuführen ist.<sup>95</sup> Aus diesem Grund lässt sich für den zweiten Teil des Wortes eine Art Rückentlehnung annehmen. Der Vergleich mit den anderen Wörterbüchern zeigt, dass GROFF das Lemma *rucsac*<sup>96</sup> anführt

<sup>91</sup> Cf. MIONI 1990, 194.

<sup>92</sup> MELUZZI 2013, 351.

<sup>93</sup> Cf. SCHEUTZ 2016, 54.

<sup>94</sup> CAGNAN 2011, 65.

<sup>95</sup> Cf. KLUGE/SEEBOLD 2011, 781, s.v. *Sack*.

<sup>96</sup> GROFF 1982, 95, s.v. *rucsac*.

und FORNI<sup>97</sup> für das Ladinische *rucsoch* registriert, das wiederum den bairischen Vokalismus widerspiegelt. Aufgrund des [a] im Trentinischen scheint eine Herkunft aus dieser Varietät wahrscheinlicher als aus dem Ladinischen. Zugleich gibt das Lemma bei GROFF Aufschluss darüber, dass die stärkere Integration ins Italienische erst *in situ* vollzogen wurde und das Lexem als solches nicht aus einem Nachbardialekt bzw. einer Nachbarsprache importiert wurde.

### 3.2 Hybride Entlehnungen

Die Zahl der hybriden Entlehnungen ist wie o.g. sehr viel geringer als die der direkten Entlehnungen. Ihre Anzahl beläuft sich auf 26 Lemmata. Für die Klassifizierung irreführend ist zudem die Abkürzung (*st*), die CAGNAN zur Kennzeichnung der Germanismen vornimmt. Die Erklärung dazu lautet:

*st-* misto di italiano e dialetto sudtirolese; puro dialetto sudtirolese usato anche dagli italiani; krautwelsch è un incredibile misto di tirolese e trentino che si parla tra San Giacomo e Salorno; in particolar modo a Laives; ad esempio, “i hob di curfa gmocht, in di dritta schcalato und di Reifen hab fischkiato” che sta per “ho fatto la curva scalando sul rettilineo e le ruote hanno fischiato”.<sup>98</sup>

Demnach müssten alle Germanismen, die diese Abkürzung tragen, aus ebendieser besagten Mischung zwischen dem Italienischen und dem Südtiroler Dialekt stammen. Dass dies jedoch nicht zutrifft, zeigt die Tatsache, dass die meisten Germanismen nicht der hybriden Entlehnungskategorie angehören, sondern der direkten, wie die Lemmata *donkschien!* (*st*), *holts Maul*, *olles drin*<sup>99</sup> und viele weitere beweisen. Die meisten hybriden Entlehnungen bestehen aus mehreren Wörtern und tragen die Abkürzung (*exp*), die mit *espressione tipica* beschrieben wird.<sup>100</sup> Damit sind i.d.R. Ausdrücke gemeint, deren erstes oder zweites Glied aus einem deutschen Wort besteht. Beispielhaft dafür können genannt werden:<sup>101</sup>

<sup>97</sup> FORNI 2013, 492, s.v. *rucsoch*.

<sup>98</sup> CAGNAN 2011, 15.

<sup>99</sup> Op. cit., 34, 43, 53.

<sup>100</sup> Op. cit., 15.

<sup>101</sup> Für einen vollständigen Überblick aller Germanismen siehe die Liste im Anhang.

hybride Entlehnung	italienische Übersetzung/Erklärung	deutsche Übersetzung
all'augen	stai attento	pass auf
auf che l'è morgen	un mix d'italiano e tedesco, significa 'sveglia che è ora'	steh auf, es ist morgen
bere in ex/ bere ad ex	bere tutto d'un fiato	auf ex trinken
faccia da strudel	paraculo	Schlauberger
fare blaun	marinare la scuola	blau machen
me bala/balla n'augen	me balla n'ocio	es sticht mir ins Auge
pane e fuchs	sentirsi particolarmente furbo	sich besonders schlau vor-kommen
pien de lepps	ubriaco	betrunken
verstanden? Zo le mutanden	Capito? giù le mutande	verstanden?, Hosen runter
zum volvo	italianizzazione ironica del tedesco 'zum wohl', equivalente del nostro 'cin cin'	zum Wohl

Tab. 1: Hybride Entlehnungen exemplarisch<sup>102</sup>

Häufig werden italienische Präpositionen in Verbindung mit deutschen Substantiven verwendet, wie bei *all'augen* oder *bere in ex/ bere ad ex* oder *faccia da strudel*. Dies ist besonders untypisch, da Präpositionen zu den Strukturwörtern einer Sprache gehören und kaum oder nur bei sehr intensivem Kontakt aus anderen Sprachen entlehnt werden. Die deutschen Präpositionen in den Beispielen *auf che l'è morgen* und *zum volvo* haben eher den Charakter eines Imperativs oder eines imperativisch gebrauchten Infinitivs, in etwa *Steh auf, es ist Morgen!* oder *aufstehen, es ist Morgen*. Im ersten Fall ist bei *aufstehen* das Verb getilgt, so dass lediglich die Präposition *auf* übrigbleibt, was aus der italienischen Erklärung eindeutig abzuleiten ist: "un mix d'italiano e tedesco, significa 'sveglia che è ora!'"<sup>103</sup>

Bei *zum volvo*<sup>104</sup> weist die Präposition den Charakter einer Interjektion auf, da sie eben nur in diesem ironisierten Ausdruck *zum volvo* Verwendung findet, bei dem das deutsche Substantiv mit Hilfe der Silbe *-vo* so italianisiert wurde, dass es an die schwedische Automarke *Volvo* erinnert. Da diese Präposition, oder besser

<sup>102</sup> CAGNAN 2011, 16, 18, 21, 35, 36, 49, 55, 58, 90, 93.

<sup>103</sup> Op. cit., 18.

<sup>104</sup> Op. cit., 93.

gesagt die kontrahierte Präposition, allenfalls in weiteren Germanismen vorkommt und nicht im Sinne einer italienischen verwendet wird, kann man nicht von einer Übernahme in das System des Italienischen Südtirols sprechen. Die Mehrzahl der Germanismen in den o.g. Ausdrücken sind demnach feststehende Wendungen, die keine Flexionsendungen erhalten.

Die Entlehnung von *verstanden* im Ausdruck “verstanden? Zo le mutanden” ist eher auf die Tatsache zurückzuführen, dass sich *verstanden* auf *mutanden* reimt, das wiederum dem Dialekt des Veneto entstammt.<sup>105</sup> Hier ist ebenfalls herauszustreichen, dass *verstanden* keineswegs flektiert auftritt, sondern lediglich als erster unflektierter Bestandteil dieses studentischen Reimes fungiert.

Die wenigen Verben deutschen Ursprungs weisen hingegen nicht mehr die Infinitivendung *-en* auf, sondern *-are*, die zugleich die produktivste Klasse der italienischen Verben kennzeichnet. Eben diese Endung in Verbindung mit einem deutschsprachigen Stamm ist es, die den Verben ihren hybriden Charakter verleiht. Zu diesen Kategorien gehören lediglich die Verben<sup>106</sup> *misciare* und *trincare*.<sup>107</sup> Letzteres ist zudem bei BOERIO und im GARZANTI zu finden. Jedoch lassen sich semantische Unterschiede zwischen den Lemmata in den beiden o.g. Wörterbüchern und bei CAGNAN feststellen: Im GARZANTI wird *trincare* wie folgt definiert: “(fam.) bere con avidità e abbondantemente, specialmente alcolici: *trincare un litro di vino; gli piace trincare*”.<sup>108</sup> Bei BOERIO lautet diese: “bere assai e disordinatamente [...]”.<sup>109</sup> Bei CAGNAN ist die Definition jedoch viel weiter gefasst: “bere, dal tedesco ‘trinken’”.<sup>110</sup> Diese Abweichungen werfen die Frage auf, ob *trincare* direkt aus dem Deutschen entlehnt wurde oder mittels des Standarditalienischen oder durch das Venedische Eingang gefunden hat. In der Einleitung wird der Gebrauch von CAGNAN mit: “E ancora: noi diciamo ‘trincare’ per ‘bere’. Perché deriva dal verbo tedesco ‘trinken’” erklärt.<sup>111</sup> Diesen Informationen zufolge müsste

<sup>105</sup> Cf. die Übersetzung von CAGNAN 2011, 90.

<sup>106</sup> Zudem gibt es noch das Verb *cazzeggiare/kazzejjieren*. In diesem Fall kann ohne weitere Studien jedoch nicht festgestellt werden, welches die verbreitetere Form ist (cf. CAGNAN 2011, 26). Die Erstnennung der italianisierten Form suggeriert allerdings, dass diese eine größere Verbreitung hat. Die zweite müsste demnach einen unflektierten Gebrauch aufweisen.

<sup>107</sup> CAGNAN 2011, 50, 86.

<sup>108</sup> GARZANTI [13.12.2020], s.v. *trincare*.

<sup>109</sup> BOERIO 1993, 768, s.v. *trincàr*.

<sup>110</sup> CAGNAN 2011, 86.

<sup>111</sup> Op. cit., 7.

*trincare* semantisch auf jegliche Art des Getränkekonsums anwendbar sein, was für eine direkte Entlehnung aus dem Deutschen spricht.

Im Falle von *misciare* ist eine eindeutige Kategorisierung als Germanismus noch schwieriger vorzunehmen als bei *trincare*, da die Definition das Lexem lediglich mit dem Wort *mescolare* erklärt und keinerlei Etyma angibt.<sup>112</sup> Erschwerend kommt die Existenz des Verbs *misciare* hinzu. Hinsichtlich eines vermeintlichen deutschen Ursprungs lässt sich die Hypothese aufstellen, dass es sich um eine irrtümliche Interpretation der italienischen Orthographie seitens der deutschsprachigen Südtiroler handelt, die dann von den italienischsprachigen Südtirolern rückentlehnt wurde. Da im Deutschen bekanntlich der stimmlose palato-alveolare Frikativ /ʃ/ durch die Trigraphe <sch> repräsentiert wird (z.B. *Schiff*), und das Italienische dieselben Grapheme für die Konsonantenfolge [sk] vor vorderen Vokalen verwendet (z.B. *schierare*), entstehen dadurch falsche Graphem-Phonem-Zuordnungen. Diese können zu Aussprachefehlern führen, die im vorliegenden Fall zusätzlich durch das deutsche *miscen* begünstigt werden, das wiederum aus dem lateinischen *MISCĒRE* stammt.<sup>113</sup> Die Tatsache, dass *misciare* in keinem anderen Wörterbuch registriert ist, erhärtet die These, dass es sich um einen Germanismus bzw. um die Vermittlung eines lateinischen Etymons durch das Deutsche handelt. Dennoch ist eine eindeutige Zuweisung als Germanismus, der entweder über die angrenzenden Dialekte oder direkt aus dem Deutschen ins Bozner Italienische gelangt ist, nicht mit derselben Eindeutigkeit zu bestimmen wie bei *trincare*. Die Ähnlichkeiten mit dem italienischen *misciare* sind dafür schlichtweg zu groß, um einen italienischen Ursprung kategorisch ausschließen zu können.

Das Lexem *òiri* ist ein weiteres Substantiv, das als Plural der Währung *Euro* fungiert.<sup>114</sup> Zunächst ist zu sagen, dass das Wort *Euro* weder im Deutschen noch im Italienischen einen morphologischen Plural aufweist. Der Gebrauch im Plural ist demnach als Versuch aufzufassen, diesen auch morphologisch zu markieren und ihn noch deutlicher vom Singular abzugrenzen. Der hybride Status besteht jedoch in der Aussprache des Diphthongs [eu] als [oi], wovon die Graphie eindeutig zeugt. Diesbezüglich kann man konstatieren, dass sich *òiri* phonetisch dem Deutschen annähert, während es morphologisch dem italienischen Muster folgt. Der Vergleich mit den anderen Wörterbüchern zeitigt ein durchweg negatives Resultat, was nicht verwunderlich ist, zumal die Werke von BOERIO und

<sup>112</sup> Op. cit., 50.

<sup>113</sup> Cf. KLUGE/SEEBOLD 2011, 625.

<sup>114</sup> CAGNAN 2011, 53.

GROFF vor Einführung dieser Währung erschienen sind. Aufgrund der dürftigen Beleglage kann an dieser Stelle nur festgestellt werden, dass es sich um ein Lexem handelt, das vornehmlich in informellen Registern in Südtirol bzw. Bozen verwendet wird.

### 3.3 Lehnübersetzungen

Die letzte und kleinste Entlehnungsart in *Lo slang di Bolzano* ist die sog. Lehnübersetzung, die laut dem *Lexikon der Sprachwissenschaft* wie folgt definiert wird:

Vorgang und Ergebnis einer genauen Glied-für-Glied-Übersetzung eines fremdsprachlichen Ausdrucks in die eigene Sprache: *Dampfmaschine* für engl. *steam engine*, *Montag* für lat. *dies lunae*, *Geistesgegenwart* für frz. *présence d'esprit*.<sup>115</sup>

Dieser Kategorie gehören im *Slang di Bolzano* vier Lemmata an, und zwar: *fare fuori*, *io non mi conosco più fuori*, *leggere avanti*, *ridere fuori*.<sup>116</sup> Was zunächst auffällt, ist, dass die Präposition *fuori* in fast allen Entlehnungen auffindbar ist. Für *fare fuori* heißt die Erläuterung: “dal dialetto ‘mochmo aus’ sta per ‘mettiamoci d’accordo’”,<sup>117</sup> was dem standarddeutschen Partikelverb *ausmachen* entspricht. Somit kann man festhalten, dass die Verbpartikel *aus-* hier mit *fuori* übersetzt wird. Beim nächsten Lemma *conoscere fuori* in *io non mi conosco più fuori* wird folgende Erklärung angeführt: “Traduzione letteraria e incomprensibile dall’espressione in dialetto sudtirolese ‘i kenn mir nimmar aus’ che significa ‘non ci capisco una mazza!’”<sup>118</sup> Hier sticht besonders heraus, dass das Lemma aus einem ganzen Satz besteht und nicht etwa *\*conoscersi fuori* angeführt wird. Dies lässt darauf schließen, dass diese Lehnübersetzung für das Standarddeutsche *sich auskennen* exklusiv in diesem engen Kontext verwendet wird und nicht frei vorkommt. Aber auch hier zeigt sich wieder das etablierte Muster *aus- > fuori*.

Das nächste Lemma *leggere avanti* müsste demnach wiederum eine weitere Verbreitung genießen, da es im Infinitiv lemmatisiert ist. Erklärt wird es folgendermaßen: “continuare nella letteratura (usato impropriamente dai sudtirolesi)”.<sup>119</sup> Die Ergänzung in Klammern lässt darauf schließen, dass diese Konstruktion

<sup>115</sup> LAUFFER/BUSSMAN 2008, 396.

<sup>116</sup> CAGNAN 2011, 36, 44, 46, 63.

<sup>117</sup> Op. cit., 36.

<sup>118</sup> Op. cit., 44.

<sup>119</sup> Op. cit., 46.

unter den italienischsprachigen Südtirolern nicht sonderlich hoch angesehen ist. Daraus ergibt sich die Frage, weshalb dem so ist: Man kann vermuten, dass aus einer puristischen Perspektive besser *continuare a leggere* oder ähnliche italienische Entsprechungen verwendet werden könnten. Morphologisch gesehen wiederholt sich das Muster aus den o.g. Beispielen: ein Partikelverb wird wörtlich übersetzt.

Bei *ridere fuori* verhält es sich ähnlich wie bei den bereits analysierten Lehnübersetzungen: Eine deutsche Verbalpartikel – in diesem Fall wieder *aus-* – wird ins Italienische übertragen. Die Erklärung zu diesem Lemma lautet wie folgt: “*prendere in giro, sfottere* (es. *Tutti mi ridono fuori per le mie scarpe*)”.<sup>120</sup> Eine deutsche Entsprechung könnte demnach das Partikelverb *auslachen* sein. Laut BLASCO FERRER ist diese Art von Wortbildung typisch für das Ladinische und die norditalienischen Dialekte:

Auch die von Heinrich Kuen und anderen Forschern untersuchte Verbalkomposition im Ladinischen und Norditalienischen, in der mit Hilfe eines an das Verb angefügten Adverbs eine Aktionsart zum Ausdruck kommt, läßt eine Interferenz zwischen der germ. inneren Gestaltungsart und der romanischen äußeren Strukturierung deutlich erkennen (nach Ascoli: *spirito germanico in bocca latina*).

Romanisch (ital.) *consumare* ↔ germ. *aus* geben → grödn. *dé ora* [...].<sup>121</sup>

Dieses Muster, das sich dem Autor zufolge im Grödnärischen bzw. Ladinischen und sowie weiteren norditalienischen Dialekten zeigt, setzt sich nun im eher standardnäheren Italienischen Südtirols fort, wovon auch die dafür verwendeten standardsprachlichen präpositionalen Partikeln zeugen, was eindeutig KRAMERS Ausführungen vom Standard als sprachlicher Basis untermauert.<sup>122</sup> Diese Entwicklung ist somit analog zu den angrenzenden Varietäten bzw. romanischen Sprachen wie dem Ladinischen zu sehen, was wiederum für die These des “*fondamento settentrionale*”<sup>123</sup> des Südtiroler Italienischen spricht. Aber auch im Standarditalienischen sind partikelähnliche Verben nicht gänzlich unbekannt, wie die Verben *andare via* und *tirare su* zeigen.

Der Unterschied zwischen der deutschen Verbpartikel und den o.g. Lehnübersetzungen sowie den Konstruktionen *andare via* und *tirare su* auf der anderen Seite besteht freilich darin, dass die Partikel nach dem Infinitiv steht und auch in

<sup>120</sup> CAGNAN 2011, 73.

<sup>121</sup> BLASCO FERRER 1994, 105.

<sup>122</sup> Cf. KRAMER 1983, 63.

<sup>123</sup> COLETTI/CORDIN/ZAMBONI 1992, 212.

ihrer finiten Form immer an dieser Stelle verbleibt und keine Satzklammer wie im Deutschen bildet. Als Illustration sollen dazu folgende Beispiele dienen:

1. *Io vado via di casa.*

vs.

*Ich gebe von zu Hause weg.*

Hier ist eindeutig erkennbar, dass die lokale Adverbialkonstruktion im deutschen Satz zwischen dem Verb und seiner Partikel steht, während diese sich im Italienischen direkt hinter der finiten Form befindet. Dass diese syntaktische Struktur des Italienischen auch bei den o.g. Lehnübersetzungen beibehalten wird, zeigt eine vergleichende Übersetzung des Beispielsatzes von *ridere fuori*:

2. *Tutti mi ridono fuori per le mie scarpe.*

vs.

*Alle lachen mich wegen meiner Schuhe aus.*

Während das deutsche Verb *auslachen* eine Verbklammer bildet, folgt das italienische Äquivalent dem Schema von *andare via* oder *tirare su*. Aufgrund dessen ist ersichtlich, dass das Südtiroler Italienische die Lehnwörter in die italienische Syntax inkorporiert. Deswegen wäre es auch übertrieben von einer Vermischung des Deutschen mit dem Italienischen zu sprechen, wie von beiden Bevölkerungsgruppen befürchtet wird.<sup>124</sup> Eine solche würde hingegen wie folgt aussehen:

3. *\*Tutti mi ridono per le mie scarpe fuori.*

Da in den Lehnübersetzungen der hier betrachteten Germanismen gehäuft die Partikel *fuori* vorkommt, soll hier kurz auf die Aktionsart von *aus-* eingegangen werden: Ludwig M. EICHINGER versucht in seinem Werk *Deutsche Wortbildung*, die einzelnen Partikeln nach ihren Aktionsarten zu klassifizieren. Von den Verben, die im *Slang di Bolzano* als Ausgangswort für eine Lehnübersetzung dienen, ist namentlich nur das Verb *auslachen* als exteriorisierend kategorisiert worden. EICHINGER definiert diesen Typ wie folgt:

Es gibt ganz offenkundig eine größere Gruppe von Bildungen, die in dem *aus-* die exteriorisierten, manchmal auch direkt an die Öffentlichkeit als außen gewandten Ergebnisse von Tätigkeiten fasst [sic!]. [...] Allerdings ist die Präfixbildung auf diese Verwendung beschränkt, und sie fokussiert, dass eine Äußerung als eine Grenzüberschreitung des mit *aus-* zu kodie-

<sup>124</sup> Cf. CAGNAN 2011, 10.

renden Typs beschrieben wird. [...] Tatsächlich geht es um – als exteriorisiert dargestellte – Ergebnisse. Dieses Muster wird in verschiedenen Untergruppen genutzt.<sup>125</sup>

Das Verb *auslachen* wird anschließend folgender Untergruppe zugerechnet:

Das legt es nahe, die immer als eine Sondergruppe behandelten Verben wie *ausschimpfen*, da ja in ähnlicher Weise neben *schimpfen* und objektfokussierendem *beschimpfen* steht, an dieser Stelle anzuschließen – neben den exteriorisierenden Strafhandlungen: *ausätschen, auslachen* [...].<sup>126</sup>

Obschon das Verb *auskennen* nicht namentlich kategorisiert wird, könnte es der folgenden Gruppe zuzurechnen sein:

Die nächsten Gruppen verbinden ihr räumliches Bild noch stärker mit der Vorstellung der vollständigen Durchführung der jeweiligen Abläufe, das heißt mit der resultativen Lesart von *aus-*, allerdings ist zunächst der Grenzbezug noch nachvollziehbar. Dazu gehört sicherlich die Gruppe der Verben, bei denen das Verlassen des Raumes als Abweichen von der Normalität gesehen wird: *ausarten, ausgleiten, ausglitschen, ausholen, ausrutschen, ausufern*.<sup>127</sup>

Das Verb *ausmachen* könnte zur folgenden Untergruppe gehören:

Daneben finden sich noch kleinere Untergruppen wie die des “Herausbekommens” oder des “sich Ausbittens”, die sich räumlich lesen lassen: *ausbaldornern, ausklamüsern, ausschnüffeln, ausspionieren, austüfteln, ausbedingen, ausbitten*.<sup>128</sup>

Zwar lässt sich das Verb *ausmachen* kaum räumlich lesen, aber seine semantische Ähnlichkeit zu *ausbedingen* lässt es in die Nähe dieser Kategorien rücken. Diese Gleichartigkeit erschließt sich daraus, dass man beim Ausmachen einer Angelegenheit ebenfalls bestimmte Bedingungen abwägt und die jeweiligen Wünsche und Forderungen des Verhandlungspartners mitberücksichtigen muss. Die resultatative Bedeutung von *ausmachen* kann ebenfalls als Argument für diese Einordnung angeführt werden.

Das Verb *auskennen*, das als Basis für die Lehnübersetzung *io non mi conosco più fuori* diente, lässt sich nur schwer einer Kategorie zuordnen, da hier keine eigentliche Grenzüberschreitung bzw. kein Grenzbezug oder Raumbezug im Allgemeinen vorliegt, wie er bei den exteriorisierenden Partikelverben zu finden ist, oder ein eventuelles Gegenstück wie *\*einkennen* existiert, was laut EICHINGER ebenfalls

<sup>125</sup> EICHINGER 2000, 235.

<sup>126</sup> Ibid.

<sup>127</sup> Op. cit., 237.

<sup>128</sup> Op. cit., 236.

typisch für die Bildung von Verben mit der Partikel *aus-* ist.<sup>129</sup> Da die Lehnübersetzung jedoch nur im o.g. Ausdruck in ihrer Negation vorkommt, kann sie jedoch, und zwar nur in dieser Einzelbedeutung wohlge­merkt, dem exteriorisierenden Typus mit Grenzbezug à la *ausarten* und *ausgleiten* zugerechnet werden, weil man beim Nicht-Verstehen einer Sache zunächst an die geistigen Grenzen des eigenen Horizontes rückt, die dann u.U. überwunden werden können. Dadurch ist in dieser negierten Einzelbedeutung ein Grenzbezug vorhanden, der aus der positiven Bedeutung nicht hervorgeht (cf. *Ich kenne mich in der italienischen Grammatik gut aus*).

Resümierend lässt sich sagen, dass von den drei Lehnübersetzungen mit der Verbalpartikel *fuori* alle dem exteriorisierenden Typus, aber mit jeweils unterschiedlichen Unterkategorien zuzurechnen sind. Auszuschließen ist explizit, dass sie dem komplementären Typus, wie *eintreten/austreten* angehören, da sie kein Pedant mit *ein-* bilden. Dennoch ist es aufgrund der geringen Anzahl von Entlehnungen sowie der prinzipiellen Offenheit von semantischen Kategorien schwierig, die Aktionsart als dezisiven Faktor für eine Lehnübersetzung ins Italienische auszu­machen.

Die Recherche in den anderen Wörterbüchern ergab ein Resultat für *ridere fuori* bzw. *ridere fora* bei GROFF (*Dizionario Trentino – Italiano*) mit der Bedeutung “deridieren, auslachen”.<sup>130</sup> Aus diesem Grund kann man nicht ausschließen, dass *ridere fuori* indirekt über das Trentinische entlehnt wurde. Bei FORNI finden sich hingegen nahezu alle Lehnübersetzungen außer *conoscersi fuori*. Unter *liejer dant*<sup>131</sup> wird auf *leggere* (“vorlesen”) verwiesen, *ridere fuori* entspricht im Grödnerischen der Neuprägung *rì ora* (“auslachen”).<sup>132</sup> Aus diesem Grund kann eine parallele Entwicklung zum Ladinischen sowie diversen norditalienischen Dialekten, wie sie BLASCO FERRER annimmt,<sup>133</sup> für die vorliegenden Verben eindeutig nachgewiesen werden. Diese Erkenntnis zeigt allerdings auch, dass sich das Bozner Italienische nicht nur auf lautlicher Basis in das norditalienische Varietätenkontinuum einfügt, wie COLETTI/CORDIN/ZAMBONI 1992 und MIONI 1990 nachgewiesen haben, sondern auch auf morphologischer Ebene in dieselbe Richtung tendiert.

<sup>129</sup> Op. cit., 235.

<sup>130</sup> GROFF 1982, 68.

<sup>131</sup> FORNI 2013, 294.

<sup>132</sup> Op. cit., 487.

<sup>133</sup> Cf. BLASCO FERRER 1994, 105.

#### 4. Semantische Kategorisierung der Germanismen nach KRAMER, WEBER und PEDRON

Neben der soeben erfolgten Analyse nach Entlehnungsarten werden die Germanismen in *Lo slang di Bolzano* nun genauer semantisch eingeordnet. Da einige Germanismen im Südtiroler Italienischen auf dieser Ebene bereits in der einschlägigen Literatur untersucht wurden, kann auf die bereits bestehenden Kategorisierungen von KRAMER 1981, WEBER 1998 und PEDRON 2007 zurückgegriffen werden. Dadurch soll zugleich eine bessere Einordnung in den bisherigen Forschungsdiskurs erfolgen: Als wichtigste Arbeit ist dabei der 1998 erschienene Aufsatz *Achtung Germanismi!: Über den Einfluss der deutschen Sprache auf das Italienische in der Region Trentino-Alto Adige/ Südtirol* von Daniela WEBER zu nennen. Die Autorin hat in ihrer Untersuchung die Germanismen in Südtirol und im Trentino semantisch in drei Hauptkategorien unterteilt:

1. Politische Begriffe in Zusammenhang mit der deutschen oder Südtiroler Wirtschaft, Politik und Geschichte
2. Einfache deutsche Wörter mit Signalwirkung: z.B. "Achtung...", "un chiaro nein"
3. Begriffe, die für (die) deutsche(s) Kultur(gut) stehen: z.B. "Herr Grass" als Anrede [...] <sup>134</sup>

Bei KRAMER werden zudem noch despektierliche Begriffe und Beleidigungen als zusätzliche Kategorie angeführt: "Zum Schluss seien noch die Schimpf- bzw. Spottnamen angeführt, mit denen die beiden Volksgruppen sich bedenken". <sup>135</sup> PEDRON nennt demgegenüber noch die Begriffe aus der *Geschichte Südtirols* sowie der *Land- und Forstwirtschaft*. <sup>136</sup> Die restlichen Kategorien der Autorin wie *Speisen und Getränke* oder *Mode* lassen sich zudem unter die Kategorie *deutsches Kulturgut* subsumieren und sollen deshalb nicht gesondert behandelt werden.

##### 4.1 Politische Begriffe

Diesem Bereich gehört in WEBERS Corpus die überwiegende Mehrheit der Germanismen im Italienischen Südtirols an, z.B. *Volkspartei*, *Landesversammlung* und *Wehrmacht*. <sup>137</sup> Im *Slang di Bolzano* stellt sich dies komplett anders dar: Das

<sup>134</sup> WEBER 1998, 201.

<sup>135</sup> KRAMER 1981, 135.

<sup>136</sup> Cf. PEDRON 2007, 3. Da aus dem Bereich *Geschichte* keine Germanismen im *Slang di Bolzano* verzeichnet sind, soll diese Kategorie nicht weiter beachtet werden.

<sup>137</sup> WEBER 1998, 204.

einziges Lemma, das dieser Kategorie zugeordnet werden kann, ist *landespapì*. Die Erklärung dazu lautet: “il papà della Provincia, nomignolo affettuoso e irriverente per Luis Durnwalder”.<sup>138</sup> Der Grund für die geringe Anzahl an politischen Begriffen liegt in der unterschiedlichen Konzeption der Corpora bzw. des Wörterbuches: WEBER hat in ihr Corpus – ähnlich wie PEDRON 2007<sup>139</sup> – nur Zeitungen aufgenommen, und zwar den “Adige”, “Alto Adige” (in der Trentiner Ausgabe) und den “Mattino dell’Alto Adige” (Bozner Ausgabe).<sup>140</sup> Beim *Slang di Bolzano* handelt es sich jedoch vornehmlich um ein informelles Vokabular, eben einen *Slang*, der offenbar kaum politische und wirtschaftliche Themen inkludiert, da diese i.d.R. in einem höheren Register verhandelt werden.

## 4.2 Einfache deutsche Wörter mit Signalwirkung und deutsche Redewendungen

Diese Kategorie bildet mit 48 Lemmata die zweithöchste Anzahl an Germanismen. Im vorliegenden Text wurde diese noch um den Teil der Redewendungen ergänzt, da diese grammatikalisch ebenfalls wie Wörter mit Signalwirkung verwendet werden, in dem Sinne, dass sie nicht flektiert und kaum in die italienische Sprache integriert werden. Die genaue Verwendung wird jedoch häufig nicht exemplifiziert. Als Beispiele für Wörter mit Signalwirkung können genannt werden: *aufguss*, *cruscòtt*, *griess-dìl*, *boi* “heila” und *sekeko* “davvero, wirklich”.<sup>141</sup> WEBER erläutert dazu folgendes:

Außer diesen [die von WEBER bereits analysierten Germanismen, D.K.] zumeist in Titeln verwendeten Entlehnungen, lassen sich nur wenige andere deutsche Wörter finden: “Zimmer frei”, “ja”, “nein (danke)”, “jodler” “Heimat”, “uneingeschränkt” (mit der Übersetzung “senza riserve”) “Expertisse (sic!)”. Die geringe Zahl und die Einfachheit dieser Begriffe – mit Ausnahme der letzten – deuten darauf hin, daß im Trentino (trotz obligatorischen Schulunterrichts) eine geringe allgemeine Kenntnis des Deutschen vorausgesetzt wird.<sup>142</sup>

<sup>138</sup> CAGNAN 2011, 46.

<sup>139</sup> PEDRON verwendet zusätzlich italienschsprachige Sachbücher und Aufsätze zum Thema Germanismen im Südtiroler Italienisch (op. cit., 7). Diese sind ebenfalls der Schriftsprache zuzuordnen und weisen deshalb ein eher höheres Register auf. Weiters inkorporiert sie auch die Arbeiten von KRAMER 1981 und WEBER 1998 (cf. PEDRON 2007, 166–167).

<sup>140</sup> Cf. WEBER 1998, 200.

<sup>141</sup> CAGNAN 2011, 18, 32, 42, 42, 71.

<sup>142</sup> WEBER 1998, 205.

Interessant ist, dass die von WEBER aufgeführten Germanismen mit Signalwirkung in *Lo slang di Bolzano* nicht erwähnt werden. Jedoch lässt sich das von ihr angeführte Kriterium der Einfachheit auch bei den o.g. Germanismen konstatieren.

Zu den “komplexeren” Redewendungen zählen die Lemmata: *auf die Nase* “sulle scatole”, *i bin stuff, olles paletti, schawwieschian* und *zic-zoc* “sie hat gesagt” “pronunciato in dialetto sudtirolese stretto”.<sup>143</sup> Leider gibt CAGNAN keine Beispielsätze für die o.g. Redewendungen an, sodass nicht nachzuvollziehen ist, wie diese Mehrwortbildungen genau ins Italienische inkorporiert werden.

### 4.3 Begriffe des deutschen Kulturgutes

WEBER 1998 unterteilt diese Kategorie nochmals in drei Subkategorien, wobei die erste, die über deutsche Autoren berichtet, in Bezug auf den *Slang di Bolzano* nicht weiter erwähnenswert ist, da kein deutschsprachiger Autor in besagtem Wörterbuch genannt wird. Aus dem zweiten Bereich, den die Autorin der Folklore zurechnet, stammen bei CAGNAN die Lemmata: *ghema a stroz* “andiamo in giro per le strada, ziehen wir los”, *ghematonzzen* “gehen wir tanzen”, *Krampus* und *maturaball* “Abiball”.<sup>144</sup> Auch hier fällt auf, dass es nur einen gemeinsamen Germanismus gibt, und zwar *Krampus*. Die restlichen Germanismen sind in WEBERS Corpus nicht verzeichnet. Die Autorin erklärt diesbezüglich, dass die aus diesem Bereich stammenden Germanismen auf die deutschen Bräuche zurückzuführen sind, die mit diesen beschrieben werden.<sup>145</sup> Bei *ghema a stroz*<sup>146</sup> wird jedoch auf einen gemeinsamen Brauch verwiesen, der bei allen Volksgruppen praktiziert wird:

Andiamo in giro per le strade (stroz = Strasse [sic]; la si usava negli anni Cinquanta e Sessanta quando con la mitica 2CV e una chitarra si andava – italiani, tedeschi, e ladini – “a stroz” in giro per le strade senza mèta [sic], fermandosi nei posti più impensati per bere qualcosa e fare una suonata e una cantata.<sup>147</sup>

Somit kann dieser Brauch als ein verbindendes Element zwischen den einzelnen Volksgruppen interpretiert werden. Die entsprechenden Entlehnungen

<sup>143</sup> CAGNAN 2011, 18, 43, 53, 69, 92.

<sup>144</sup> Op. cit., 40, 40, 45, 49.

<sup>145</sup> Cf. WEBER 1998, 206.

<sup>146</sup> KRAMER 1981, 133.

<sup>147</sup> CAGNAN 2011, 40.

sind demnach als Bedürfnisentlehnungen aufzufassen, da sie fremde kulturelle Konzepte aufzeigen, die in der Nehmersprache keine Entsprechung haben, wie KRAMER erklärt.<sup>148</sup>

Die dritte Subkategorie umfasst den kulinarischen Bereich, der bei PEDRON 2007 nochmals in sieben Unterkategorien wie *Süßigkeiten* oder *Regionale Spezialitäten* untergliedert ist. Dem sind die meisten Kulturbegriffe des *Slang di Bolzano* zuzurechnen, der mit 62 Lemmata die größte Kategorie darstellt. Hier gibt es viele Gemeinsamkeiten mit dem Corpus von WEBER und PEDRON, wie z.B. *krappen*, das im *Slang* allerdings – wie bereits oben beschrieben – in seiner italianisierten Variante verwendet wird. Ein großer Unterschied zu WEBERS Corpus ist, dass viele Germanismen im *Slang di Bolzano* auf den (übermäßigen) Genuss von alkoholischen Getränken oder diese selbst verweisen, wie z.B. *bere in ex/bere ad ex*, *flieger*, *jägertee* [sic!], *hausrunde*, *monoschluck*, *sportwasser*, *stammtisch* oder *zum vol-vo*.<sup>149</sup> Dies ist sicherlich dem informellen Register geschuldet, mit dem man für gewöhnlich über den übermäßigen Konsum alkoholischer Getränke zu reden pflegt. Die genannten Ausdrücke kommen demnach nicht in Tageszeitungen und Sachbüchern, wie WEBER oder PEDRON sie verwenden, vor. Bei letzterer gibt es allerdings partielle Überschneidungen: Beide registrieren *Jägertee*<sup>150</sup> und *Lepps*, wobei CAGNAN dieses Lexem nur in der hybriden Entlehnung *pjen de lepps* aufführt.<sup>151</sup> Alle diese Germanismen sind wie die kulturellen Begriffe den sog. Bedürfnisentlehnungen zuzuschreiben.

#### 4.4 Begriffe aus dem sexuellen Bereich

Da exzessiver Alkoholgenuss genauso wenig in Tageszeitungen thematisiert wird wie Begriffe aus dem sexuellen Bereich, gibt es deswegen auch keine Überschneidungen mit dem Corpus von WEBER, PEDRON und KRAMER. Dies ist sicherlich auch der Grund, weshalb eine solche Kategorie in ihren Corpora nicht aufgeführt sind. Die Anzahl der Germanismen ist in diesem Bereich überschaubar, da sie nur vier Lemmata umfasst: *guten abend*, *guten morgen*, *zo le braghe*, *e fora l'orghen* “goliardia in rima con esplicita allusione sessuale, Studentischer Reim mit explizit sexueller Anspielung”, *Helmutb* “usato come esplicita allusione sessuale, un po’

<sup>148</sup> Cf. KRAMER 1981, 133.

<sup>149</sup> CAGNAN 2011, 21, 38, 45, 42, 51, 78, 78, 93.

<sup>150</sup> Op. cit., 45; PEDRON 2007, 103.

<sup>151</sup> CAGNAN 2011, 58.

tipo: ‘guarda cosa ti faccio con la lingua’”, *patonza* “Anspielung auf das weibliche Geschlechtsteil” und *verstanden? Zo le mutanden*.<sup>152</sup>

#### 4.5 Despektierliche Bezeichnungen und Beleidigungen

Zu diesem Bereich gehört mit 24 Lemmata eine deutlich größere Anzahl an Germanismen als zum vorherigen, was ihn zur drittgrößten Kategorie macht. Dieser Bereich wurde von WEBER aufgrund der bereits oben erwähnten Corpuszusammensetzung ebenfalls nicht als eigenständige Kategorie etabliert. Bei KRAMER findet sie jedoch Erwähnung, allerdings ist sie nur sehr spärlich mit dem Beispiel *crucchi* als Bezeichnung für die deutsche Volksgruppe bzw. *vice versa* mit *Katzelmacher* illustriert.<sup>153</sup> Beispiele aus diesem Wortfeld sind: *astaramento!* “Verdammt nochmal”, *fette Wonz’n/fette Sau* “Anspielung auf den Bauchumfang korpulenter Personen”, *hardimitzen* “freundliche Alternative zu ‘scheiße’”, *holts maull!*, *pijke* [sic!], *spaghetti-fresser*, *wurst egal!* / *scheiss egal und weinmonat* (“*va in mona*”).<sup>154</sup> Auffällig ist hier, dass sich Germanismen, die es auch im Standarddeutschen gibt (*spaghettifresser*), mit regionalen Varianten (*hardimitzen*) bzw. Austriazismen *pijke* [sic!] abwechseln.

#### 4.6 Alpinistische Ausdrücke

Neben den bereits genannten Kategorien gibt es bei KRAMER noch eine weitere:

Im Bereich des Alpinismus setzen sich ebenfalls einige Germanismen durch; es sei hier nur an Elemente wie *überhang*, *schuss*, *pickel* oder *bivak* erinnert. Es handelt sich hier jedoch um ein auf einen relativ engen Kreis beschränktes Spezialvokabular (umgekehrt gibt es auch im Alpinistendeutsch einige Italianismen, etwa *Direttissima* oder *Via ferrata*).<sup>155</sup>

Aus diesem Bereich gibt es im *Slang di Bolzano* kein einziges Lemma. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich darin, dass das alpinistische Vokabular nur Personen zugänglich ist, die auf diesem Gebiet eine gewisse Expertise entwickelt haben, sei es aus beruflichen oder privaten Gründen, und deshalb nicht den unteren Registern eines *Slangs* zugerechnet werden können. Es handelt sich somit eher um fachsprachliche Besonderheiten.

<sup>152</sup> Op. cit., 42, 42, 56, 90.

<sup>153</sup> Cf. KRAMER 1981, 134.

<sup>154</sup> CAGNAN 2011, 18, 34, 37, 42, 58, 61, 76, 91.

<sup>155</sup> KRAMER 1981, 134.

## 4.7 Begriffe aus der Land- und Forstwirtschaft

Diese Kategorie ist lediglich bei PEDRON zu finden und enthält folgende Überschneidungen mit CAGNAN *baraz̧*, *schlauch*, *slotter*.<sup>156</sup> Die Auflistung von PEDRON basiert dabei auf PALLAVER 1978, der z.T. mit *aras* ein stärker ins Italienische integriertes Lexem angibt. Die größere Anpassung ist hier durch die Aphärese des /h-/ gekennzeichnet, das zugleich eine graphische Anpassung an die Aussprache in der Nehmersprache darstellt. Im *Slang* wird als auslautendes Graphem, allerdings <z> angegeben, was somit eine Aussprache als Affrikate /ts/ suggeriert, die rein etymologisch nicht erklärbar und höchstwahrscheinlich dem populärwissenschaftlichen Charakter des Wörterbuchs geschuldet ist. Bei PALLAVER 1978 sind die beiden Lexeme *schlauch* und *slotter* jeweils mit dem Graphem <š> zur Wiedergabe des stimmlosen palatoalveolaren Frikativs [ʃ] umschrieben (šloter, šlauch);<sup>157</sup> im *Slang* ist beim letzterem das [ʃ] zu einem stimmlosen alveolaren [s], bzw. [z] vor stimmhaften Konsonanten vorverlagert, und zugleich stärker in das italienische System integriert worden. Auch diese Lexeme sind aufgrund ihre Spezifität den Bedürfnisentlehnungen zuzurechnen. Die relativ überschaubare Anzahl an Übereinstimmungen in dieser Kategorie, die bei PEDRON 2007 22 Lexeme umfasst, ist (wie auch bei den alpinistischen Ausdrücken) auf die Registerunterschiede zwischen den Corpora zurückzuführen.

## 5. Fazit und Ausblick

In der wissenschaftlichen Diskussion um die Definition des Südtiroler Italienischen herrscht nach den neuesten Erkenntnissen (v.a. MELUZZI 2014a und VIETTI 2017) weitestgehend Einigkeit darüber, dass es sich beim Südtiroler Italienischen um eine Koine handelt. Einige Forschungsbeiträge wie KRAMER 1981 oder CAVAGNOLI 2004 betonen dabei die größere Nähe zum nationalen Standard im Vergleich zu anderen italienischen Regionen. Dies ist wiederum auf die heterogene Zusammensetzung der italienischsprachigen Bevölkerung in Südtirol zurückzuführen, die dazu führte, dass keine diatopische Varietät der Bozner Immigranten maßgeblich zur Herausbildung des heutigen Südtiroler bzw. Bozner Italienischen beitrug. Wissenschaftlich leistet das Wörterbuch von CAGNAN einen wichtigen Beitrag zur Beschreibung des Bozner Italienischen, da es Substandardphänomene dieser Varietät auflistet, die bis dato der Fachwelt

<sup>156</sup> Cf. PEDRON 2007, 114–117 und CAGNAN 2011, 42, 69, 75.

<sup>157</sup> Cf. PALLAVER 1987, 7.

größtenteils unbekannt waren. Im vorliegenden Beitrag sollte gezeigt werden, welche lexikalischen Einflüsse der deutschen Umgebungssprache in den unteren Registern des Bozner Italienischen zu finden sind und wie stark oder schwach diese bereits in das italienische Sprachsystem integriert wurden.

Dazu kann man abschließend konstatieren, dass nach Entlehnungsarten die direkten Entlehnungen ohne jegliche Modifikation (110 Lemmata = 70,5%) den größten Teil der Germanismen ausmachen. Die große numerische Überlegenheit dieser nicht ins italienische System integrierten Gruppe deutet darauf hin, dass die besagten Lexeme keine lange Verweildauer im Italienischen Südtirols aufweisen und ihr Gebrauch möglicherweise von höchst volatiler Natur ist. Die hybriden Formen (26 Lemmata = 16,7%) bilden hingegen eine wesentlich kleinere Gruppe, und die kleinste Gruppe bilden wiederum die Lehnübersetzungen (vier Lemmata = 2,5%), die folgerichtig die stärksten assimilierte Kategorie darstellen. Rein quantitativ gilt somit: Je weniger ein Germanismus integriert ist, desto zahlreicher sein Vorkommen im *Slang di Bolzano*. Auffällig ist weiters, dass die meisten Entlehnungen Substantive und Interjektionen sind und es wenig entlehnte Verben, Adjektive oder gar Funktionswörter gibt. Dies bestätigt die Erkenntnisse von PEDRON.<sup>158</sup> Über die Assimilierung lässt sich sagen, dass die typischen Tendenzen orthographischer Natur sind, wobei besonders häufig das Graphem <k> durch ein <c> ausgetauscht wird. Des Weiteren treten bei der Italianisierung Entaffrizierungen wie in KRAPPEN > *crafen* oder Epithesen wie in RUCKSACK > *russacco* auf. Es handelt sich dabei wohlgerne um Einzelfälle in den modifizierten Entlehnungen, die aufgrund der geringen Anzahl nicht generalisierbar sind. In der sehr überschaubaren Gruppe der Lehnübersetzungen ist eine Präferenz für die Wiedergabe der deutschen Verbalpartikel *aus-* mit dem italienischen *fuori* zu konstatieren, wie z.B. in *ridere fuori* für „auslachen“. Zu den Erkenntnissen aus diesem Beitrag muss noch hinzugefügt werden, dass eine profunde linguistische Analyse der Lemmata vielfach durch das Fehlen etymologischer Informationen erschwert wird; häufig stellen die Abkürzungen *agg.*, *avn.*, *exp.* oder *pl.* die einzigen metasprachlichen Informationen dar. Dadurch wird beispielsweise eine eindeutige statistische Gegenüberstellung der Germanismen mit jenen aus den Nachbardialekten des Veneto und des Trentino verhindert.

Auf semantischer Ebene bringt die Gegenüberstellung andere Resultate hervor als die von WEBER 1998, KRAMER 1981 und PEDRON 2007, da bei diesen die meisten Germanismen aus dem politischen Bereich stammen. Bei CAGNAN

<sup>158</sup> Cf. PEDRON 2007, 153.

hingegen ist lediglich das Wort *landespapi* als Teil dieser Kategorie zu betrachten. Die Kulturbegriffe, die bei WEBER ebenfalls zahlreich vertreten sind, bilden im *Slang di Bolzano* die größte Gruppe, wobei viele dieser Begriffe sich auf den übermäßigen Genuss alkoholischer Getränke beziehen. Die einfachen Wörter mit Signalwirkung sind ebenfalls zahlreich vertreten, wobei zu diesen noch weitere Redewendungen hinzukommen. Daneben gibt es noch Lexeme aus dem sexuellen Bereich, deren Anzahl jedoch sehr gering ist (vier Lemmata), und eine etwas größere Anzahl an despektierlichen Bezeichnungen und Beleidigungen, die von WEBER ebenfalls nicht erwähnt werden. Grundsätzlich sind die Unterschiede in der Verteilung der Germanismen bei WEBER, PEDRON und KRAMER auf ihr Corpus zurückzuführen, das v.a. bei den erstgenannten Forscherinnen aus Tageszeitungen und Sachbüchern besteht, und somit ein völlig anderes Register widerspiegelt als ein populärwissenschaftliches Slangwörterbuch. Abschließend kann gesagt werden, dass *Lo slang di Bolzano* die wissenschaftliche Debatte um das Italienische in Südtirol, einer “varietà ancora poco indagata”,<sup>159</sup> um einige interessante Aspekte bereichert hat und deswegen wissenschaftliche und linguistische Aufmerksamkeit verdient. Weitere Schritte zur Erforschung des Bozner und Südtiroler Italienischen insgesamt wären Gebrauchsstudien über den Bekanntheitsgrad der hier aufgeführten Germanismen, die auch eine größere Altersspanne an Probanden inkludieren sollten, als die über Dreißigjährigen aus dem Jahre 2011, die zur Entstehung des *Slang* beigetragen haben.<sup>160</sup> Weiters könnten quantitative und qualitative Analysen über die aus dem Veneto und Trentino stammenden Lemmata Aufschluss über den Einfluss dieser Varietäten auf die informellen Register des Südtiroler Italienischen liefern. In Bezug auf das Ladinische könnte der Gebrauch und die Kenntnis der hier behandelten Germanismen unter den Ladinern neuere Erkenntnisse über deren Verbreitung und etwaige Entlehnungswege liefern; dies gilt in besonderem Maße für die Lehnübersetzung deutscher Partikelverben, die fast allesamt im Ladinischen eine Entsprechung aufweisen. Aus diesem Grund bleibt zu hoffen, dass dieser Artikel Anstoß für weitere Untersuchungen zum Südtiroler Italienischen liefert und einen kleinen Beitrag dazu leistet, es zu einer “varietà ben indagata” zu machen.

<sup>159</sup> MELUZZI 2012, 1.

<sup>160</sup> Cf. CAGNAN 2011, 9.

## 6. Abkürzungen aus CAGNAN (2011, 15) für den Vergleich mit anderen Wörterbüchern

<i>agg</i>	aggettivo
<i>avv</i>	avverbio
<i>exp</i>	espressione tipica
<i>pl</i>	usato quasi esclusivamente al plurale
<i>sf</i>	sostantivo femminile
<i>sm</i>	sostantivo maschile
<i>st</i>	misto di italiano e dialetto sudtirolese; puro dialetto sudtirolese usato anche dagli italiani; krautwelsch è un incredibile misto di tirolese e trentino che si parla tra San Giacomo e Salorno; in particolar modo a Laives [...]
<i>tn</i>	trentinismo
<i>vb</i>	verbo
<i>ven</i>	venetismo

## 7. Bibliographie

- BLASCO FERRER, Eduardo: *Handbuch der italienischen Sprachwissenschaft*, Berlin 1994.
- BOERIO, Giuseppe: *Dizionario del dialetto veneziano*, Firenze 1993<sup>2</sup>.
- CAGNAN, Paolo: *Intervista*, <[https://www.youtube.com/watch?v=dUqMitbf\\_SE](https://www.youtube.com/watch?v=dUqMitbf_SE)>, [17.08.2016].
- CAGNAN, Paolo: *Lo slang di Bolzano. Frasi, parole, espressioni: il primo vocabolario altoatesino al 100 per cento*, Trento 2011<sup>2</sup>.
- CANEPARI, Luciano: *Italiano standard e pronunce regionali*, Padova 1983.
- CAVAGNOLI, Stefania: *Dimmi di dove sei... sag' mir woher du kimmst'...: Anmerkungen zum Italienisch in Südtirol*, in: PASINATO, Antonio (ed.), *Heimatsuche. Regionale Identität im österreichisch-italienischen Alpenraum*, Würzburg 2004, 343–354.
- CAVAGNOLI, Stefania/NARDIN, Francesca: *L' apprendimento della seconda lingua in Alto Adige: difficoltà, motivazioni, aspettative. Un'analisi sociolinguistica*, Bolzano 1997.
- COLETTI, Vittorio/CORDIN, Patrizia/ZAMBONI, Alberto: *Il Trentino e l'Alto Adige*, in: BRUNI, Francesco (ed.), *L'italiano nelle regioni. Lingua nazionale e identità regionali*, Torino 1992, 178–215.
- CROCCO, Claudia: *Everyone has an accent. Standard Italian and regional pronunciation*, in: CROCCO, Claudia/CERRUTI, Massimo/MARZO, Stefania (eds.), *Towards a new standard. Theoretical and empirical studies on the restandardization of Italian*, Boston 2017, 89–117.
- DUDEN: *Duden Wörterbuch*; <<https://www.duden.de/>>, [11.12.2021].
- EGGER, Kurt: *Zweisprachigkeit in Südtirol. Probleme zweier Volksgruppen an der Sprachgrenze*, Bozen 1977.
- EGGER, Kurt: *Bilinguismo in Alto Adige. Problemi e prospettive*, Bolzano 1978.

- EGGER, Kurt/HELLER, Karin: *Italienisch – Deutsch*, in: GOEBL, Hans et al. (eds.), *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung / Contact Linguistics. An International Handbook of Contemporary Research / Linguistique de contact. Manuel international des recherches contemporaines*, 2. Halbband/Vol. 2, Berlin/New York 2006, 1350–1357.
- EICHINGER, Ludwig: *Deutsche Wortbildung*, Tübingen 2000.
- FORNI, Marco: *Dizionario italiano – ladino gardenese. Dizjoner ladin de gherdëina – talian*, San Martin de Tor 2013.
- FRANCESCATO, Giuseppe: *Analisi di una collettività bilingue: le condizioni attuali del bilinguismo in Alto Adige*, in: RENZI, Lorenzo/CORTELAZZO, Michele (eds.), *La lingua italiana oggi: un problema scolastico e sociale*, Bologna 1977, 403–425.
- FRANCESCHINI, Rita: *The potentiality of Multilingualism: Four Scenarios for a Multilingual Country*, in: WIATER, Werner (ed.), *New theoretical perspectives in multilingualism research*, Frankfurt am Main 2011, 135–153.
- FREDDI, Giovanni: *Maggioranze, minoranze e plurilinguismo nella Provincia di Bolzano*, in: “Quaderni per la promozione del bilinguismo”, 31–32, 1982, 29–52.
- GARZANTI LINGUISTICA: *Dizionari Garzanti Linguistica*; <<https://www.garzantilinguistica.it/2020/>>, [11.12.2021].
- GROFF, Lionello: *Il dialetto trentino: dizionario trentino – italiano; oltre 3000 voci, frasi, detti e proverbi trentini note sulla struttura e diffusione del dialetto*, Trento 1982<sup>2</sup>.
- KLUGE, Friedrich/SEEBOLD, Elmar: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin 2011<sup>25</sup>.
- KRAMER, Johannes: *Deutsch und Italienisch in Südtirol*, Heidelberg 1981.
- KRAMER, Johannes: *La lingua italiana in Alto Adige*, in: HOLTUS, Günter/RADTKE, Edgar (eds.), *Varietätenlinguistik des Italienischen*, Tübingen 1983, 61–68.
- KÜHEBACHER, Egon: *Kultur und Heimat: Deutsch und Italienisch in Südtirol*, in: “Südtiroler Rundschau”, 5, 1976, 6–10.
- LAUFFER, Hartmut/BUSSMANN, Hadumod: *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart 2008<sup>4</sup>.
- MAZOHL, Brigitte/STEININGER, Rolf: *Kleine Geschichte Südtirols*, München 2020.
- MELUZZI, Chiara: *La lingua italiana a Bolzano: una varietà ancora poco indagata*, in: “Il Cristallo”, LIV, 2012; <<https://www.altoadigecultura.org/rivista.html>>, [10.10.2022].
- MELUZZI, Chiara: *Recensione a:* CAGNAN 2011, op. cit., in: “Rivista Italiana di Dialettologia”, 37, 2013, 350–351.
- MELUZZI, Chiara: *Le affricate dentali nell’italiano di Bolzano. Un approccio sociofonetico*, Bolzano 2014a; [unveröffentlichte Dissertation; eine gekürzte Version wurde unter dem Titel *Sociofonetica di una varietà di koinè. Le affricate dentali nell’italiano di Bolzano* (Milano 2020) veröffentlicht].
- MELUZZI, Chiara: *Italiano e tedesco a Bolzano: la percezione degli italofoeni*, in: DE MEO, Anna et al. (eds.), *Varietà dei contesti di apprendimento linguistico*, Bologna 2014b, 91–104.
- MIONI, Alberto: *La standardizzazione fonetico-fonologica a Padova e a Bolzano: (stile di letteratura)*, in: CORTELAZZO, Michele/MIONI, Alberto (eds.), *L’italiano regionale*, Roma 1990, 193–208.
- MIONI, Alberto: *Zur soziolinguistischen Lage Südtirols*. in: PASINATO, Antonio (ed.), *Heimatsuche. Regionale Identität im österreichisch-italienischen Alpenraum*, Würzburg 2004, 313–322.

- PALLAVER, Günther: *Die Einflüsse der deutschen Sprache auf den Trentiner Dialekt des Unterlandes*, in: "Sprache in Südtirol", 78, 1978, 1–11.
- PATOTA, Giuseppe: *Garzanti Linguistica*, <<https://www.garzantilinguistica.it/>>, Milano 2021.
- PEDRON, Angelika: *Germanismen im Südtiroler Italienisch. Deutsche Entlehnungen in der Schriftsprache Südtirols*, Innsbruck 2007; [unveröffentlichte Diplomarbeit].
- REGIS, Riccardo: *Koinè dialettale, dialetto di koinè, processi di koinizzazione*, in: "Rivista italiana di dialettologia", 35, 2012, 7–36.
- SCHATZ, Josef: *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*, Innsbruck 1956.
- SCHEUTZ, Hannes: *Insre Sproch. Deutsche Dialekte in Südtirol: mit dem ersten "sprechenden Dialektatlas" auf CD-ROM*, Bozen 2016.
- SIEGEL, Jeff: *Koines and koineization*, in: "Language in Society", 14, 1985, 357–378.
- VIETTI, Alessandro: *Italian in Bozen/Bolzano: the formation of a 'new dialect'*, in: CROCCO, Claudia/CERRUTI, Massimo/MARZO, Stefania (eds.), *Towards a new standard. Theoretical and empirical studies on the restandardization of Italian*, Boston 2017, 176–212.
- WEBER, Daniela: *Achtung Germanismi!: Über den Einfluss der deutschen Sprache auf das Italienische in der Region Trentino-Alto Adige/Südtirol*, in: WERLEN, Iwar (ed.), *Mehrsprachigkeit im Alpenraum, Aarau/Frankfurt am Main/Salzburg* 1998, 197–214.
- WEBER EGLI, Daniela: *Gemischtsprachige Familien in Südtirol/Alto Adige. Zweisprachigkeit und soziale Kontakte*, Meran 1992.
- ZAMBONI, Alberto: *L'italiano altoatesino*, in: "L'Archivio per l'Alto Adige", 88–89, 1995, 111–116.

## 8. Anhang

### 8.1 Liste der Germanismen in *Lo slang di Bolzano*

	Germanismen	Entlehnungsart	Italienische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
1.	<i>akratt?</i> (st)	DE	proprio adesso	x
2.	<i>all'augen</i> (exp = espressione tipica)	HE	dal tedesco augen-occhio, sta per “all’occhio”, ovvero “stai attento, in guardia!”	x
3.	<i>alôz</i> (exp)	DEm	italianizzazione di “hallo”, ciao	x
4.	<i>astaramento!</i> (st)	fraglich	imprecazione sudtirolese, del tipo “porco diavolo!”	
5.	<i>auf che l'è morgen</i> (exp)	HE	un mix d’italiano e tedesco, significa, “sveglia che è ora!”	x
6.	<i>auf die Nase</i> (st)	DE	sulle scatole	x
7.	<i>aufguss</i> (sm = sostantivo maschile)	DE	in Tedesco, la gettata di vapore in sauna, in genere a cadenze orarie	x
8.	<i>angenschauen</i> (st)	DE	guardarsi negli occhi quando si fa un brindisi, assolutamente obbligatorio e molto “bolzanino”, bisogna anche fare il primo sorso prima di poggiare il bicchiere sul tavolo, altrimenti si paga il giro	x
9.	<i>bätsch</i> (st)	DE	cfr “pfui”	x
10.	<i>bere in ex/ bere ad ex</i> (exp)	HE	bere tutto d’un fiato	x
11.	<i>blaun</i> (sm)	DEm	l’atto di bigiare la scuola (es. <i>fare blaun</i> ) a volte scritto erroneamente anche come blown	x
12.	<i>blown</i>	DEm	cf. blaun	x
13.	<i>braunen</i> (sm)	DEm	cappuccino o latte macchiato (dal tedesco braun, marrone)	x
14.	<i>bussi</i> (st)	DE	bacio affettuoso	x
15.	<i>caszeggiare/ kaszeggiaren</i> (vb-st)	HE/DE	perdere tempo in cose futili, il contrario di lavorare	
16.	<i>ciodler</i> (sm- st)	HE	motorino, nella variante tedeschizzata di “ciodo”	x
17.	<i>crafen</i> (pl)	DEm	italianizzazione de “krapfen”	<i>Krapfen</i>
18.	<i>cren</i> (sm)	DEm	il rafano, dal tedesco, “kren”	<i>cren</i>
19.	<i>cruscòtt</i> (st)	DEm	italianizzazione spiritosa del tedesco “Grüss Gott!”, ovvero buongiorno	<i>Grüß Gott</i>
20.	<i>de tweine</i> (st)	DE	sti maiali	x

	Germanismi	Entlehnungsart	Italianische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
21.	<i>dinamiten</i> (sm)	DEm	nomignolo caustico per il quotidiano di lingua tedesca “Dolomiten”	x
22.	<i>dirndl</i> (st)	DE	tradizionale costume da donna	<i>dirndl</i>
23.	<i>dingà</i> (exp-st)	fraglich	bestemmia, “travestita”, in sudtirolese “diokàn”	x
24.	<i>donkschien!</i> (st)	DE	dankeschön (grazie), in dialetto sudtirolese	<i>dankeschön</i>
25.	<i>effèf</i> (st)	DE	il settimanale di lingua tedesca	x
26.	<i>eier flip</i> (st)	DE	bevanda a base di latte caldo con schiuma e vov	x
27.	<i>ex oder nie wieder sex</i> (st)	DE	bevi tutto d’un fiato altrimenti... niente sesso	x
28.	<i>ex odo wallisch</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese, “bevi tutto d’un fiato o sei un wallisch”, italiano (in senso dispregiativo)	x
29.	<i>faccia da strudel</i> (exp)	HE	più che una bizzarra offesa, stava per “paraculo” (es. ma ti sei fregato i giornali?) Che faccia da strudel!	x
30.	<i>fare blaun</i> (exp)	HE	marinare la scuola; per l’etimologia, si veda l’introduzione al vocabolario	<i>fare blau</i>
31.	<i>fare fuori</i> (st)	LÜ	dal dialetto “mochmo aus” sta per “mettiamoci d’accordo”	x
32.	<i>fette Wonz’n, fette Sau</i> (exp-st)	DE	panzone, panzona	x
33.	<i>flieger</i> (sm)	DE	vodka con Red Bull	x
34.	<i>fritz</i> (exp)	DE	considerato un classico nome sudtirolese (assieme a Helmuth), veniva usato per chiamare qualcuno di cui non si conosceva il nome, un po’ come “capo” in italiano (es. hey fritz, avvisaci se vedi pula)	x
35.	<i>ghema a stroz</i> (exp-st)	DE	Andiamo in giro per le strade (stroz = Straße); la si usava negli anni Cinquanta e Sessanta quando con la mitica 2CV e una chitarra si andava tra italiani, tedeschi e ladini “a stroz” in giro per le strade senza meta, fermandosi nei posti più impensati per bere qualcosa e fare una suonata e una cantata	x
36.	<i>ghematonzen</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese “gehen wir tanzen”, ossia, “andiamo a ballare”; titolo di una canzone pop degli anni Ottanta del gruppo Foll Svaghen, diventata subito un tormentone	x

	Germanismen	Entlehnungsart	Italienische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
37.	<i>griess- di!</i> (st)	DE	'ngiorno!	x
38.	<i>guate benn</i> (exp-st)	DE	bella gallinella, nel senso di “tocco di gnocca”	x
39.	<i>gurken</i> (pl)	DE	cetriolini sottaceto, in tedesco	x
40.	<i>guten abend guten morgen, zo le braghe e fora l'orghen</i> (exp – st)	HE	goliardia in rima con esplicita allusione sessuale	x
41.	<i>haale haale</i> (st)	DE	forza, andiamo!	x
42.	<i>haraz</i> (st)	DE	gabbia di legno usata per le mele (una ventina di kg) ma anche per la legna	<i>arus</i>
43.	<i>hardimützn</i> (st)	DE	alternativa soft ad una parolaccia, tipo “c..zo”	x
44.	<i>hau ab!</i> (st)	DE	smamma!	x
45.	<i>hausrunde</i> (sm-st)	DE	il giro della casa, offerto nei ristoranti al termine di una cena; in genere grappa, amaro o altri alcolici	x
46.	<i>helmuth</i> (exp- st)	DEm	il pronunciato con doppia (o tripla) “elle” è usato come implicita allusione sessuale, un po' tipo “guarda cosa ti faccio con la lingua”	x
47.	<i>hoi</i> (st)	DE	heila!	x
48.	<i>hoi gitsche: fliag o</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese “uè, ragazzina, vola bassa!”	x
49.	<i>holla</i> (st)	DE	heila!	x
50.	<i>holmittog</i> (st)	DE	da halb mittag (in tedesco, metà mattina) più brunch che colazione, si faceva alle 10–10:30 con formaggio, speck, rapanelli, sgombro uova e vino, di solito direttamente nella cucina del maso; o te la portavano nei campi, quando raccoglievi mele o facevi la vendemmia	x
51.	<i>bolts maull!</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese “chiudi il becco!”	x
52.	<i>i a</i> (st)	DE	sta per “ich auch” ovvero “anche io”	x
53.	<i>i bin stuf!</i> (st)	DE	sono stanco [ <i>recte.</i> sono stufo]	x
54.	<i>imbiss</i> (sm)	DE	nome “vulgaris” del brattaro, il chiosco dei wüstel	x
55.	<i>io non mi conosco più fuori</i> (st)	LÜ	traduzione letteraria e incomprensibile dall'esperzione in dialetto sudtirolese “i kenn mir nimmar aus!” che significa “non ci capisco una mazzal!”	x
56.	<i>kaazzarolen</i> (st)	HE	cf. “cazzarola”	x
57.	<i>ketchmaio</i> (st)	DE	ovvero, salsa rosa (ketchup più maionese) in genere per il currywurst	x

	Germanismi	Entlehnungsart	Italianische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
58.	<i>kokkele</i> (pl-st)	DE	uova	x
59.	<i>Krampus</i> (pl)	DE	diavoli travestiti che in Alto Adige accompagnano San Nicolò nella tradizionale sfilata lungo le strade del paese	<i>Krampus</i>
60.	<i>jägertee</i>	DE	bevanda calda a base di tè nero, Obstler (grappa alla frutta) eventualmente rum (simile ad un punch) e speziata alle erbe	<i>Jägertee</i>
61.	<i>jojo</i> (st)	DE	ja, ja ovvero, “sì, sì”	<i>jojo</i>
62.	<i>landespapi</i> (st)	DE	il papà della Provincia, nomignolo affettuoso e irriverente per Luis Durnwalder	x
63.	<i>leggere avanti</i> (exp-st)	LÜ	continuare nella letteratura (usato impropriamente dai sudtirolesi)	x
64.	<i>madoschga</i> (avv-st)	fraglich	cfr <i>madoja</i> porca miseria	x
65.	<i>mandermensch</i> (agg-st)	DE	in dialetto sudtirolese, un essere umano di sesso maschile	x
66.	<i>maturaball</i> (st)	DE	il ballo della maturità, tradizione soprattutto nelle scuole superiori di lingua tedesca	<i>Maturaball</i>
67.	<i>me bala/ balla n’augen</i> (st) <i>me bala/ balla n’ocio</i> (ven)	HE	cfr “me balla n’ocio” a chi la racconti?	x
68.	<i>misch mash</i> (st)	DE	miscuglio	x
69.	<i>misciare</i>	HE	mescolare	x
70.	<i>moidele</i> (sf-st)	DE	la classica vècia contadina, anche “baccana”	x
71.	<i>monoschluck</i> (st)	DE	bere tutto d’un fiato, in tedesco “sorso unico”	x
72.	<i>morghi</i> (exp)	DEm	sta per “morgen”, buongiorno; anche “morgen a tutti”	x
73.	<i>multikulti</i> (exp)	DE	multietnico	x
74.	<i>nix</i> (st)	DE	niente, dal tedesco “nichts”	<i>nix</i>
75.	<i>null komma null</i> (st)	DE	niente, nulla, anche “zero virgola”	x
76.	<i>òiri</i> (st-pl)	HE	gli euro al plurale (èuri, in italiano <i>slang</i> )	x
77.	<i>okkele</i> (exp)	DE	un “ok” più simpatico	
78.	<i>olles drin</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese sta per “alles drinnen” nel gergo del brattaro (cf.) significa “tutto compreso”: cipolla, salse etc.	x
79.	<i>olles paletti</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese sta per “tutto bene”	x

	Germanismen	Entlehnungsart	Italianische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
80.	<i>oschpele mucchele</i> (st)	HE	variante italianizzata e sarcastica, assomiglia a “porco miseria”; anche nella versione estesa “ospele mucchele vachele schmutzele”	x
81.	<i>ospele</i> (exp)	DEm	cf. “oschpele”	x
82.	<i>osti</i> (exp)	DE	oschepele mucchele	x
83.	<i>pachera</i> (sf)	DEm	escavatore, italianizzazione del tedesco “bagger”	<i>pachera</i>
84.	<i>pane e fuchs</i> (exp- st)	HE	cf. “pane e volpe”	x
85.	<i>panzer</i> (sm)	DE	ciccione	x
86.	<i>patonza</i> (st)	fraglich	organo sessuale femminile	x
87.	<i>pelikan</i> (sm)	DE	penna a sfera con 12 diverse punte, ognuna di un altro colore. Da cui gli endecasillabi finto-danteschi: “Nel mezzo del cammin di nostra vita/mi ritrovai nel culo una matita/Ahi che dolor, che dolor, che dolor!/ Era una Pelikan dai dodici color”	x
88.	<i>pelikan</i> (sm)	DE	nomignolo dell’elicottero usato dal soccorso dalla Croce Bianca, divenuto sinonimo di elisoccorso (es. guarda che se scivoli qui non ti salva manco il Pelikan)	x
89.	<i>pfati</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese, “ciao, ci vediamo” equivalente di “zeve”	<i>pfati/fiati</i>
90.	<i>pfui, barea!</i> (st)	HE	lo si dice ai bambini quando toccano o si mettono in bocca qualcosa; anche Bätsch	x
91.	<i>pfui, cacka</i> (st)	DE	cfr “pfuitaifel”	x
92.	<i>pfui, taifel</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese “beach, che schifo!”	x
93.	<i>pïen de lepps</i> (st)	HE	ubriaco; in dialetto sudtirolese “lepps” è il vino di scarsa qualità	x
94.	<i>pijke</i> (st)	DE	tedesco di Germania, usato dai sudtirolesi in tono dispregiativo	x
95.	<i>püttepütte</i> (exp)	DE	dal tedesco “bitte”, equivale a “per piacere, dà...” con tono smorfioso	
96.	<i>poll a moll</i> (st)	HE	tra poco	x
97.	<i>porçelana/porçellana/porçelona</i> (st)	DE	usato dai sudtirolesi, un po’ tipo putèga, cf.	x
98.	<i>posch</i> (st)	DE	gioco di dadi	x

	Germanismi	Entlehnungsart	Italianische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
99.	<i>prosit/prost!</i>	DE	corrisponde al nostro “cin cin” per i brindisi	<i>prosit</i>
100.	<i>puff</i> (sm- st)	DE	in tedesco sta per “casa chiusa” ma in Alto Adige viene usato come “casino” (es. “i hon an puff gemocht” ovvero ho combinato un casino”); se lo dice in Germania o in Austria, non lo capiscono!	x
101.	<i>pula</i> (st)	fraglich	polizia, “pulotto” è il poliziotto	x
102.	<i>putèga</i> (st)	fraglich	usato dai sudtirolesi, è di rimando sarcastico dagli italiani, simile a “porca miseria” o “accipicchia”	x
103.	<i>putzzi</i> (sf-st)	DEm	sta per Putzfrau, la donna delle pulizie	x
104.	<i>radler</i> (sm)	DE	bevanda mix: birra e limonata; ora è un prodotto commerciale vero e proprio, anni fa era un “beverone” molto popolare miscelato direttamente dal barista	x
105.	<i>ridere fuori</i> (st)	LÜ	prendere in giro, sbottere (es. Tutti mi ridono fuori per le mie scarpe)	x
106.	<i>russ</i> (st)	DE	una birra Weizen mista a limonata	x
107.	<i>russacco</i> (st)	HE	zainetto, dal tedesco Rücksack [sic]	x
108.	<i>sapperlott!</i> (st)	DE	alternativa soft a una parolaccia	x
109.	<i>schaumieschian</i> (st)	DE	in dialetto sudtirolese, “guarda che bello” può essere usato come sfotto per chi ritiene l’Alto Adige il posto più bello del mondo	x
110.	<i>scheiss egal</i> (st)	DE	cf. “wurst egal”	x
111.	<i>schlauch</i> (st)	DE	equivalente di “Stau”, ovvero coda, Colonna (es. hait hobmer a Schlauch von Brixen bis Bozen = oggi abbiamo una coda da Bressanone a Bolzano); ma anche tubolare della bicicletta: el sclauch l’è la goma, quando te sbusi la bici, te toca tirar for el sclauch per meterghe su ’na pezza o cambiarlo	<i>slauch</i>
112.	<i>schnapsle</i> (st)	DE	grappino; dal tedesco “Schnaps”, grappa	x
113.	<i>schpinch?</i> (st)	DEm	dal tedesco “spinnst du?” ovvero “ma sei fuori?” o “stai scherzando?”	x
114.	<i>schulz</i> (st)	DE	espressione usata in un “gioco di gruppo”. Un componente del gruppo rutta. Tutti gli altri per non farsi tirare una sberla devono urlare “schulz”	x

	Germanismen	Entlehnungsart	Italianische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
115.	<i>sciaberia</i> (sf)	DE	da “chic”, una cosa molto glamour; usato molto dai sudtirolesi	x
116.	<i>sekkol</i> (avv- st)	DE	davvero!, proprio così (es. hosch sekko recht! = hai proprio ragione!)	x
117.	<i>sgnappa</i> (sf- tn)	HE	grappa, dal tedesco Schnaps	x
118.	<i>skiwasser</i>	DE	uno sportwasser (cf.) col lampone	x
119.	<i>slego</i> (sm)	fraglich	ballo (es. facciamoci questo slego = balliamo?) slepp (st) tiro con stecca da hockey o schiaffone	x
120.	<i>slotter</i> (sm)	DE	sacco per la raccolta delle mele, inizialmente solo di tela con manici lunghi da mettere a tracolla, in un secondo tempo con il fondo e fianchi in plastica	<i>šloter</i>
121.	<i>spaghetti-fresser</i> (st)	DE	lett. mangiaspaghetti; ovvero, gli italiani visti dai tedeschi (di Germania), in tono dispregiativo; anche “italiani makkaroni”	x
122.	<i>speck am brettl</i> (st)	DE	speck sul tagliare, espressione tedesca	<i>Speck</i>
123.	<i>spezj/ spetzj</i> (sm)	DE	bevanda mix: Coca Cola e limonata, miscelate direttamente dal barista, non prodotta commercialmente	x
124.	<i>spigl'n</i> (vb- st)	DE	in dialetto sudtirolese, pelare le mele rimaste sull'albero dopo la raccolta	x
125.	<i>spikkerle</i> (sf-st)	DE	le biglie di vetro o terracotta con cui giocavano i bambini, in genere nella sabbia	x
126.	<i>sportwasser</i>	DE	acqua minerale frizzante e limonata	x
127.	<i>spritz</i> (sm)	DE	vino allungato con acqua, in genere gassata; sia bianco che rosso; altrove, il “veneziano” cf.	<i>G(e)spritzer</i>
128.	<i>st. moritz</i> (exp)	DE	l'ospedale di San Maurizio (es. è finito a St. Moritz = è andato in ospedale)	x
129.	<i>sportwasser</i> (sm)	DE	tipico drink bolzanino, all'apparenza esterna un vodka-lemon, in realtà ... acqua e limone	x
130.	<i>stammtisch</i> (sm- st)	DE	al ristorante, il tavolo tradizionalmente riservato ai clienti abituali	x
131.	<i>stranben</i> (pl)	DE	frittelle tipiche delle sagre di paese; l'impasto consiste in una pastella ottenuta dalla combinazione di farina, burro, latte, grappa, uova e olio	<i>Strauben</i>
132.	<i>stukas</i> (sm)	DE	piccione (dal nome del caccia tedesco della II guerra mondiale: perché il piccione “bombarda” di schiti le persone)	x

	Germanismi	Entlehnungsart	Italianische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
133.	<i>stutzen</i> (st) [= strutzen?]	DE	pane di segale con fichi e uvette, ma anche misura di birra simile al boccale; infine, quartino di vino	x
134.	<i>taifel oamal eini</i> (st)	DE	ma va al diavolo!	x
135.	<i>törggelen</i>	DE	la castagnata autunnale; in Alto Adige, è in realtà un'abbuffata nei masi che parte in genere da un piatto di affettati misti per proseguire con un tris di primi (imancabili canederli e Schlutzkrapfen), secondi pantagruelici (piatto misto di carne con costine di maiale, crauti, patate saltate, salsicce, sanguinaccio) dolci vari (Strauben, Germknödel, gelato con lamponi caldi, strudel, frittelle di mele) e nocino; in definitiva, tutto tranne le castagne	<i>törggelen, torggelen</i>
136.	<i>triko trako</i> (st)	DEm	variante in dialetto sudtirolese di "triche trache n'tel baracche"	x
137.	<i>trincare</i> (vb- st)	HE	bere, dal tedesco, "trinken"	x
138.	<i>tschick</i> (sf- st)	HE	usato al plurale per "cicche", sigarette	x
139.	<i>tschöegg</i> (sm)	DE	il corrispettivo tedesco di "baccano", contadino delle valli	x
140.	<i>tschüss</i> (st)	DE	ciao!	x
141.	<i>verstanden?</i> <i>Zo le mutanden</i> (st)	HE	frase goliardica con rima tedesco-veneta, più o meno "Capito?" Giù le mutande	x
142.	<i>vipisterzing</i>	HE	Vipiteno, in tedesco Sterzing	x
143.	<i>vokubila</i> (agg)	DE	taglio di capelli particolare, corti davanti e lunghi dietro	x
144.	<i>volle pulle</i> (st)	DE	usato in <i>slang</i> sudtirolese per "a tutto gas"	x
145.	<i>walsche fock</i> (st)	DE	maiale italiano, dispregiativo al pari dell'equivalente italiano "giallo"	<i>walsche</i>
146.	<i>weinmonat</i> (st)	DE	sarebbe... il mese del vino, ma in realtà sta per "va in mona"	x
147.	<i>wie geht's? di sbigbez</i> (st)	HE	come va? Va storto	x
148.	<i>wiener</i> (sf)	DE	Wienerschnitzel, la cotoletta impanata	<i>wiener</i>
149.	<i>wurst egal</i> (st)	DE	fa lo stesso; anche "scheiss egal"	x
150.	<i>wurstelaro</i> (sm)	HE	cf. pomfrittaro (venditore di pommes frites, rigorosamente nel chiosco)	x
151.	<i>Xundbeit!</i> (st)	DE	salute (lo si dice dopo uno sterno)	x

	Germanismen	Entlehnungsart	Italienische Erläuterung	Cf. PEDRON 2007
152.	<i>ziv-zov</i> (st)	DE	neologismo onomatopeico in tedesco, deriva dal “Sie hat gesagt” (lei ha detto) pronunciato in dialetto sudtirolese stretto	x
153.	<i>Zigoiner</i> (sm)	DEm	Zingaro, anche “zigagno”	x
154.	<i>zirkusnummer</i> (st)	DE	numero da circo, inteso come azione roboante o spettacolare (es. hai visto quello dove ha parcheggiato? zirkusnummer...)	x
155.	<i>zuckerle</i> (st)	DE	caramella	x
156.	<i>zum volvo</i> (st)	HE	italianizzazione ironica del tedesco “zum wohl”, equivalente del nostro “cin cin”	x

Tab. 2: Liste aller Germanismen in *Lo slang di Bolzano*.

- DE = Direktentlehnung  
 DEm = Direktentlehnung modifiziert  
 HE = hybride Entlehnung  
 LÜ = Lehnübersetzung  
 x = nicht vorhanden  
 fraglich = trotz Markierung kein Germanismus erkennbar

## 8.2 Germanismi in *Lo slang di Bolzano* vs. Germanismi in einschlägigen Wörterbüchern

	Germanismus in <i>Lo slang di Bolzano</i>	<i>Dizionario del dialetto veneziano</i> (BOERIO)	<i>Dizionario Trentino- italiano</i> (GROFF)	<i>Dizionario italiano- gardenese</i> (FORNI) <i>online</i>	<i>Garzanti Linguistica</i>
1.	<i>cazzeggiare/ kazzegieren</i> (vb-st)  prendere tempo in cose futili, il contra- rio di lavorare	x	x	x	<i>cazzeggiare</i> aus. <i>avere</i> (volg.) perdere tempo, dedicarsi ad attività inu- tili   parlare di cose sen- za fondamento o futili, di nessuna importanza <b>Etimologia:</b> ← deriv. di <i>cazzo</i> .
2.	<i>crafen</i> (pl) intalianizzazio- ne di krapfen	x	x	<i>crakon</i> krapfen, crafen	<i>crafen</i> [crà-fèn] n.m. invar. adattamento italiano del tedesco <i>Krapfen</i>
3.	<i>cren</i> (sm) il rafano, dal tedesco kren	<i>cren</i> : barbaforte; lapazio	x	<i>cren</i> s.m.inv. bot. [ted.] (bar- baforte) <i>jièut</i> s.m.inv	<i>crenno</i> [crèn-no] n.m.m pl. -i 1. pianta erbacea la cui radice è usata come in- grediente nella confezio- ne di salse o, grattugiata, per insaporire alcune vivande; barbaforte (fam. Crocifere) 2. salsa piccante ricavata dalla radice di questa pianta <b>Etimologia:</b> ← dal ted. <i>kren</i> , di orig. slava.
4.	<i>fare fuori</i> (st) dal dialetto mochma aus sta per “mettiamoci d’accordo”	<i>fa fora</i> qualcosa, rubare che che sia	x	<i>se fè ora</i> loc.v.pron. mettersi d’accordo	x
5.	<i>gurken</i> (pl) cetriolini sottaceto, in tedesco	x	x	<i>gurca</i> cetriolo <i>gurca tl ajèi</i> loc.s.m. cetriolo sottaceto	x
6.	<i>hoi</i> (st) heila!	x	x	<i>hoi</i> salve, intr. ciao	x

	Germanismus in <i>Lo slang di Bolzano</i>	<i>Dizionario del dialetto veneziano</i> (BOERIO)	<i>Dizionario Trentino- italiano</i> (GROFF)	<i>Dizionario italiano- gardenese</i> (FORNI) <i>online</i>	<i>Garzanti Linguistica</i>
7.	<i>leggere avanti</i> (exp- st) continuare nella letteratura (usato impropria- mente dai sudtirolesi)	x	x	<i>liejer dant</i>	x
8.	<i>misch mash</i> (st) “miscuglio”	x	x	<i>misc-masc</i> s.m.inv. miscuglio	x
9.	<i>pachera</i> (sf)	x	x	<i>pacher</i> s.f. (-es) escavatore s.m., ruspa s.f. → “pachera”	x
10.	<i>panzer</i> (sm) = ciccione	x	x	<i>panza</i> s.f.inv. “pancione”	<i>panzer</i> 1. (mil.) carro armato 2. m. anche f. (scherz.) persona che mira dritto allo scopo, travolgendo ogni ost- acolo che incontra sul suo cammino <b>Etimologia:</b> ← voce ted.; propr. “corazza”, dall’it. <i>panciera</i>
11.	<i>prosit/prost!</i> = corrisponde al nostro “cin cin” per i brindisi	x	x	x	<i>prosit!</i> sia di giovamento, faccia buon pro (come augurio in occasione di un brin- disi, quando qualcuno starnutisce ecc.)   nella liturgia cattolica, formu- la d’augurio che si rivol- ge al sacerdote quando ritorna in sagrestia dopo la celebrazione della messa <b>Etimologia:</b> ← voce lat.; propr. terza pers. sing. del congiunt. pres. di <i>prodesse</i> “giovare”.

	Germanismus in <i>Lo slang di Bolzano</i>	<i>Dizionario del dialetto veneziano</i> (BOERIO)	<i>Dizionario Trentino- italiano</i> (GROFF)	<i>Dizionario italiano- gardenese</i> (FORNI) <i>online</i>	<i>Garzanti Linguistica</i>
12.	<i>ridere fuori</i> (st) prendere in giro, sfozzere (es. tutti mi ri- dono fuori per le mie scarpe)	x	rider fora	<i>rì ora</i> loc.v. sbeffeggiare, v.tr. deridere	x
13.	<i>russacco</i> (st) zainetto, dal tedesco <i>Rucksack</i> [sic!]	x	<i>rucsac</i> “zaino”, sacco a spal- la (dal ted. <i>Rucksack</i> )	<i>rucsoch</i> s.m. (-cs) “zaino”	x
14.	<i>sciccheria</i> (sf) = da “chic”, una cosa molto glamour da “chic”, una cosa molto glamour; usato molto dai sudtirolesi	x	x	x	<i>sciccheria</i> pl. -e (fam.) eleganza: che sciccheria!   cosa molto elegante: quest’anello è una sciccheria <b>Etimologia:</b> ← deriv. di <i>scicche</i> .
15.	<i>trincare</i> (vb- st) bere dal tedesco <i>trinken</i>	<i>trincàr</i> (dal tedesco <i>trinken</i> ), bere assai e disor- dinatamente	x	x	<i>trincàr</i> (dal tedesco <i>trinken</i> ), bere assai e disordinata- mente

Tab. 3: Germanismen in *Lo slang di Bolzano* vs. Germanismen in einschlägigen Wörterbüchern

## Resumé

Chësc articul se dá jö cun na analisa do vocabolar di germanisms che vëgn dant te *Lo slang di Bolzano* de Paolo CAGNAN. Ara nen vá chiló de na pröma analisa de lessems che vëgn dal todësch ti registri informai de chësta varieté. Le fin é de un n vers chël da definí plü avisa le degré d’integrasiun tl talian y dl ater vers da confronté i germanisms cun chi ch’an ciafa te d’atri vocabolars de referimënt. Al vëgn ince ciamó fat n confrunt cun les somianzes semantiches dles inrescides fates cina sëgn. I resultat desmostra che la gran maioranza di lessems analisá mostra sö n degré bas d’integrasiun tl talian y ch’ai ne n’é feter gnanca da ciafé te d’atri vocabolars di dialec y lingac vijins, ci che lascia ipotisé ch’ai vëgnes ma

dant ti registri plü base dl talian de Balsan. Chësc fej capí che i germanisms te *Lo slang di Bolzano* podess, aladô dles zircostanzas, avëi na dorada scialdi cörta. Ara se trata porleplü de sostantifs y interieziuns y ma te dër püc caji de verbs. Dër interessant él da odëi che te chisc püc caji se tratera gonot de traduziuns imprestades coche *ridere fuori* o *fare fuori* de particoles verbales cun *aus-* coche pröma pert; na tendënza ch'an ciafa ince tl gherdëna *rì ora* y *se fé ora*. Tl ciamp semantich ciafon ince fora de gran desfarënzies en confrunt cun les analyses fates cina sëgn, che se basëia dantadöt sön corpora de foliec, deache la maiü pert di imprësc tl *slang* vëgn dal setur cultural te n sëns plü ampl y se referësc al consum fora de mosöra de boandes alcoliches, coche p.ej. *bere ad ex* o *monoschluck*. Le dizionar scientifich-popolar de CAGNAN é porchël n arichimënt enorm por le stüde dl lessich de Balsan y plü en general dl lingaz talian te Südtirol.

## Abstract

This contribution discusses a dictionary analysis of Germanisms in *Lo slang di Bolzano* by Paolo CAGNAN 2011, the first study of German lexemes in the informal registers of this variety. The aim is to determine the degree of integration into the Italian language and to compare the Germanisms with those in other specialised dictionaries. A comparison with the semantic correspondences of previous research contributions is also made. It shows that results show that the vast majority of the lexemes studied have a low degree of integration into Italian and can hardly be found in other dictionaries of neighbouring dialects or languages. This suggests that they occur exclusively in the lower registers of Bolzano Italian and indicates that the Germanisms in *Lo slang di Bolzano* may be highly volatile. Most of them are nouns and interjections, and only a few of them are verbs. Interestingly these verbs are mostly loan translations of particle verbs with *aus-* as the first element, such as *ridere fuori* or *fare fuori*; a tendency that is also evident in the Ladin *rì ora* and *se fé ora*. Compared to previous studies, mostly based on newspaper corpora, there are also considerable semantic differences because most borrowings in *slang* refer to the excessive consumption of alcoholic beverages, such as *bere ad ex* or *monoschluck*. CAGNAN's dictionary thus represents an enormous enrichment for research into the vocabulary of Bolzano and Italian in South Tyrol in general.